



## **Stellungnahme zum Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)**

### **Inhaltsverzeichnis**

Vorbemerkung.....	2
1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des IÖR.....	3
3. Förderempfehlung.....	3

**Anlage A: Darstellung**

**Anlage B: Bewertungsbericht**

**Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht**

## Vorbemerkung

Der Senat der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz - Leibniz-Gemeinschaft - evaluiert in Abständen von höchstens sieben Jahren die Forschungseinrichtungen und Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“<sup>1</sup> von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Ressorts des Sitzlands und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Fördervoraussetzungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der vom Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung der Einrichtung erstellt, die mit dem Institut sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlands und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat das IÖR am 13./14. Oktober 2003 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der vom IÖR eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss den Entwurf einer Senatsstellungnahme. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Stellungnahme am 25. November 2004 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

## 1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Grundlage seiner Förderempfehlung ist die positive Entwicklung des IÖR als Folge der vom Wissenschaftsrat empfohlenen und vom Institut umgesetzten Neuausrichtung. Das Institut hat innerhalb kurzer Zeit und mit Erfolg seine Umstrukturierung eingeleitet und sich in seinem Arbeitsgebiet positiv entwickelt. In einzelnen Arbeitsgebieten liegen gute, zum Teil auch sehr gute Arbeitsergebnisse vor. Erhebliche Fortschritte gegenüber der letzten Evaluation hat das IÖR hinsichtlich der Nachwuchsförderung sowie der internationalen Einbindung, vor allem der Etablierung der EU-Forschung, zu verzeichnen. Es verfügt über hoch motiviertes und qualifiziertes Personal. Als „*lead partner*“ in EU-Projekten, durch Kooperationsabkommen mit Partneruniversitäten und Forschungsinstituten sowie durch den Aufbau von Forschungsnetzwerken hat es eine herausragende Stellung erlangt. Der Beirat hat die Umstrukturierung engagiert begleitet. Die Aktivitäten des IÖR haben sich in den vergangenen Jahren stark an der Überwindung der in der vorhergehenden Evaluation festgestellten Defizite orientiert. Darüber hinausgehende Ziele kamen dadurch zu kurz.

Die Profilschärfung der Institutsforschung muss fortgeführt und mit gezielter Erfolgskontrolle umgesetzt werden. Insbesondere sind die Anstrengungen fortzusetzen, den Ökologiebegriff für seine Tätigkeit präziser zu definieren und für das eigene Forschungsprogramm zu operationalisieren. Die bearbeiteten Themen sind teilweise noch zu heterogen und breit gefächert. Auch muss sich das Institut stärker um die Akquisition von DFG-Mitteln bemühen sowie mehr in anerkannten, referierten Zeitschriften und in englischer Sprache publizieren. Das IÖR sollte seine

---

<sup>1</sup> Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

Anwendungsorientierung und Beratungsleistungen intensivieren und den Transfer der Forschungsergebnisse in die Planungspraxis verbessern. Zur Weiterentwicklung seines Profils sollte das IÖR die Vernetzung mit dem wissenschaftlichen Umfeld sowie mit der Praxis fortführen und dabei seine Spezialisierung und Verankerung in der ökologisch orientierten Raumforschung vorantreiben. Das Institut befindet sich auf einem ansteigenden, aber noch etwas verschlungenen Pfad. Es hat das Potenzial, eine Führungsposition in seinem Wissenschaftsgebiet zu erreichen.

Hinsichtlich der vom Wissenschaftsrat nachdrücklich angeregten Abstimmung der Forschungsprofile von IÖR und IRS (Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung ) hat die Bewertungsgruppe festgestellt, dass das IÖR mit seinem Schwerpunkt in der ökologischen Raumforschung ein eigenständiges Forschungsprofil entwickelt hat. Die Abgrenzung zum IRS wird als gelungen eingestuft. Der Senat schließt sich der Empfehlung der Bewertungsgruppe an, auf dieser Grundlage nun verstärkt Kooperationen und Synergien hinsichtlich Drittmittelwerbung, Nachwuchsförderung, Methodenentwicklung sowie gemeinsamer Tagungen, *workshops* etc. zu erschließen. Beide Einrichtungen sollten für solche gemeinsamen Initiativen Ressourcen in ihren Budgets vorhalten und in Abstimmung z. B. mit den Beiratsvorsitzenden zielgerichtet bereitstellen.

Das IÖR ist ein attraktiver Partner für kooperierende Hochschulen und raumwissenschaftliche Forschungseinrichtungen in Deutschland und im internationalen, vor allem auch osteuropäischen Bereich. Die enge Kooperation mit der Technischen Universität Dresden schafft Synergien und ist für die Nachwuchsförderung unverzichtbar. Im Hinblick auf die Langfristigkeit der Forschung, deren interdisziplinäre Ausrichtung und die nachhaltige Einbettung in internationale Netzwerke wird die Eingliederung in eine Universität nicht empfohlen. Mit seinem Arbeitsauftrag und seinen Arbeitsschwerpunkten hat das IÖR überregionale Bedeutung und ist von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse.

## **2. Zur Stellungnahme des IÖR**

Das IÖR hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Es sieht sich in seiner Neustrukturierung bestätigt und wird die von der Bewertungsgruppe angeregten Hinweise zur Weiterentwicklung verfolgen.

Der Senat nimmt diese Erläuterungen zur Kenntnis und begrüßt, dass das IÖR die Empfehlungen der Bewertungsgruppe konstruktiv aufgreift.

## **3. Förderempfehlung**

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das IÖR als Forschungseinrichtung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ weiter zu fördern.

## Anlage A: Darstellung

### Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)<sup>1</sup>, Dresden

#### Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung.....	A-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld.....	A-2
3. Struktur und Organisation.....	A-7
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal .....	A-8
5. Nachwuchsförderung und Kooperationen .....	A-10
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz .....	A-11
7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung .....	A-12

#### Anhang

Organigramm .....	A-16
Mittelausstattung und -verwendung .....	A-17
Drittmittel .....	A-18
Beschäftigungspositionen nach Mittelherkunft.....	A-20
Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten.....	A-21
Beschäftigungsverhältnisse.....	A-22
Veröffentlichungen .....	A-23
Liste der eingereichten Unterlagen .....	A-25

---

<sup>1</sup> Diese Darstellung wurde mit dem Institut und den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

## 1. Entwicklung und Förderung

Das Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR) wurde 1992 auf Empfehlung des Wissenschaftsrats gegründet. Vorgänger-Institutionen waren u. a. das Sächsische Bauinstitut (Dresden) und das Landesbauforschungsinstitut Sachsen (Leipzig). Seit 2003 heißt es „Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung“.

Seit seiner Gründung wird das IÖR als Forschungseinrichtung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“<sup>2</sup> von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Die fachliche Zuständigkeit auf Seiten des Landes liegt beim Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK), auf Seiten des Bundes beim Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVWB).

Das IÖR wurde vom Wissenschaftsrat zuletzt 1999 evaluiert. Auf der Grundlage einer gemeinsamen Stellungnahme des SMWK und des BMVWB stellte der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) auf seiner Sitzung am 5. September 2000 fest, dass das IÖR die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder weiterhin erfüllt. Im Hinblick auf die Fokussierung und Abstimmung der Forschungsprogramme zwischen dem IÖR und dem Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) Erkner wurde weiterhin beschlossen, im Jahr 2003 eine erneute Überprüfung aufgrund einer wissenschaftlichen Evaluierung des IÖR vorzunehmen. Der gleiche Beschluss wurde auch für das IRS gefasst.

## 2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Der Wissenschaftsrat empfahl 1999, das Forschungsprogramm des IÖR weiter zu präzisieren und in Absprache mit dem IRS so zu fokussieren, dass die Stärken beider Institute zur Geltung kommen. In einem gemeinsamen Papier beider Einrichtungen zur strategischen Partnerschaft für eine raumwissenschaftliche Forschung<sup>3</sup> wurden daraufhin die Forschungsprogramme beider Institute inhaltlich und zeitlich harmonisiert sowie einerseits ökologisch andererseits sozialwissenschaftlich ausgerichtet. Dabei konzentriert sich die ökologisch ausgerichtete raumwissenschaftliche Forschung des IÖR auf die Untersuchung der komplexen Interaktion zwischen natürlicher, gebauter und sozialer Umwelt. Im Mittelpunkt steht die Erforschung von Wirkungen gesellschaftlicher Prozesse auf die Ökosysteme und von Handlungsanforderungen, die sich aus dem Ziel der Erhaltung der Umwelt ergeben (Mensch-Umwelt-Beziehungen). Das IÖR orientiert sich an der möglichen Leistungsfähigkeit von Steuerungssystemen für eine umweltverträgliche Entwicklung, an Potenzialen eines ökologischen Umbaus auf städtischer und regionaler Ebene sowie an den umweltbezogenen Anforderungen an Konzepte und Strategien der europäischen Raumentwicklung.

Die sozialwissenschaftlich ausgerichtete raumwissenschaftliche Forschung des IRS setzt im Unterschied dazu an der Abhängigkeit sozialer Systeme von den physischen Umweltbedingungen an und konzentriert sich auf die sozialen Verflechtungen im Raum. Aus dem sozialen Wandel folgen neue Anforderungen an die physischen Strukturen. Das IRS befasst sich schwer-

---

<sup>2</sup> Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

<sup>3</sup> IÖR / IRS: Strategische Partnerschaft für eine leistungsfähige raumwissenschaftliche Forschung. Zur Abstimmung der Forschungsprogramme und zur Zusammenarbeit von IÖR und IRS vom 26. Juni 2000, Dresden / Erkner.

punktmäßig mit den sozialen Dimensionen der räumlichen Entwicklung (Mensch-Mensch-Beziehungen). Es orientiert sich an den Potenzialen des Institutionenwandels, an *Governance*-Strategien im Kontext von historischen Entwicklungspfaden sowie an den Bedingungen einer zivilgesellschaftlich geprägten städtischen Lebensweise.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats und die im Strategiepapier mit dem IRS festgelegten Zielrichtungen bildeten in den Jahren 2002/2003 den Ausgangspunkt für zwischen IÖR, IRS und den Zuwendungsgebern abgestimmte Änderungen der Satzungen der beiden Institute. Danach hat das IÖR die Aufgabe, in interdisziplinärer Arbeitsweise Grundfragen einer ökologisch ausgerichteten Raumwissenschaft im nationalen, europäischen und internationalen Zusammenhang zu erforschen. Dabei werden Anforderungen einer am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierten Regional-, Stadt- und Landschaftsentwicklung sowie Entwicklung des Bauens und des Wohnens übergreifend untersucht. Im Mittelpunkt stehen Ausgangsbedingungen und Entwicklungsperspektiven sowie Strategien, Methoden und Instrumente einer ökologischen Raumentwicklung. Dies schließt die Erarbeitung von Grundlagen für planerisch-politisches Handeln ein.

In den Forschungsprogrammen seit dem Jahr 2000 fand eine Fokussierung der vier **Forschungsschwerpunkte** statt.

### **Forschungsschwerpunkt I „Ressourcenschonende Flächennutzung“ mit dem Fokus auf kumulativen Umweltwirkungen von Flächennutzungsänderungen**

Aus ökologischer Sicht sind die Umweltwirkungen durch die Neuinanspruchnahme von Flächen oder durch existierende Nutzungen von maßgeblicher Bedeutung. Einzelhandlungen können in ihrer räumlichen Gesamtheit zu signifikanten Umweltbelastungen führen. Solche kumulativen Umweltwirkungen wurden bisher in Deutschland und Europa wenig untersucht. Ziel der Forschung zwischen 2000 und 2002 war es, das Thema kumulative Umweltwirkungen für die Planung zu erschließen. In der laufenden Programmperiode erfolgt eine Vertiefung der Untersuchungen zur Dynamik der Flächennutzung und zu Instrumenten der Raum- und Umweltentwicklung. Drittmittelvorhaben mit renommierten nationalen und europäischen Forschungspartnern bzw. die Zusammenarbeit mit Umweltverwaltungen dokumentieren den Anschluss an die Umweltwissenschaften (z. B. das nationale Verbundvorhaben „Havelmanagement“ gefördert vom BMBF; das europäische Konsortium zur Bearbeitung des Projekts „*Urban River Basin Enhancement Methods*“ – URBEM gefördert im 5. EU-Rahmenprogramm).

### **Forschungsschwerpunkt II „Ressourceneffizientes Bauen und Wohnen“ mit dem Fokus auf ökologische Wirkungen der Entwicklung des Wohnungsbestands**

Hier stand bislang insbesondere die Berücksichtigung von Umweltbelangen im Zusammenhang mit der Unternutzung von Wohnungsbeständen (Leerstandsproblematik) im Mittelpunkt. In Anlehnung an ein *Driving-Forces-Pressure-State-Response*-Modell wurden folgende Bereiche untersucht:

- das Ausmaß ökologischer Wirkungen der Leerstandsentwicklung (*Pressure*)
- der Wandel von Wohnungsnachfrage bzw. Wohnpräferenzen unter Schrumpfungsbedingungen (*Driving Forces*)
- Handlungsansätze zur Weiterentwicklung des Wohnungsbestands (*Response*).

Im laufenden Forschungsprogramm wurde der Forschungsschwerpunkt unter dem Titel „Stoffströme für das Bauen und Wohnen“ auf Fragen der Stoffstrommodellierung und des Baustoffrecyclings fokussiert. Zwei Projekte stehen im Mittelpunkt: (1) „Kommunales Stoffstrommodell Wohnen – Szenarien 2020“, das die Inanspruchnahme von Rohstoffen und Energie bei Eintreffen unterschiedlicher Szenarien der Wohnungsbestandsentwicklung modellhaft vergleichend abbilden und die Prognosekompetenz für die Angebotsseite ausbauen soll sowie (2) „Baustoffrecycling im Tiefbau – Handlungsansätze und –barrieren bei Schlüsselakteuren des Baustoffkreislaufes“, das die stoffstromanalytischen Arbeiten des Forschungsschwerpunktes um akteursorientierte Untersuchungen zu Rahmenbindungen, Handlungsweisen und Fördermöglichkeiten des Baustoffrecyclings ergänzt.

Mit dem Forschungs- und Demonstrationsprojekt HQE<sup>2</sup>R („*Sustainable Renovation of Buildings for sustainable Neighbourhoods*“; Förderung im 5. EU-Rahmenprogramm bis 12/2003), wurde der Forschungsschwerpunkt 2001 an die europäische Forschung angebunden und die Perspektive auf die Stadtteilebene sowie das Leitbild nachhaltiger Entwicklung erweitert. Über das Projekt Nachhaltige Wohngebietsentwicklung (kurz: NAWO) konnte über drei Jahre ein Forschungsverbund mit fünf Forschungseinrichtungen in Sachsen aufgebaut werden. Mehrere Projekte wurden in bundesweiter Kooperation bearbeitet.

### **Forschungsschwerpunkt III „Strategien zur Gestaltung eines nachhaltigen Strukturwandels“ mit dem Fokus auf den ökologischen Umbau in altindustrialisierten Regionen Europas**

Untersucht werden Strategien für den ökologischen Umbau dicht besiedelter und stark belasteter Städte und Regionen in Europa. Zwischen 2000 und 2002 standen Fragen des ökologischen Umbaus in altindustrialisierten Regionen im Vordergrund. Es wurden zwei wesentliche Komponenten verfolgt:

- Entwicklung methodisch-instrumenteller Grundlagen für die kontinuierliche Erfassung und Bewertung gebietsspezifischer Wirkungszusammenhänge zwischen ökologischen Funktionen und Nutzungen sowohl auf städtischer als auch auf regionaler Ebene (Umweltwissenschaftliches Entscheidungsmonitoring, Bewertungsmethoden).
- Weiterentwicklung von Ansätzen akteurs- und kooperationsorientierter Entwicklungsstrategien in altindustrialisierten Räumen Europas (strategische Planung, anreizorientierte Mehrebenensteuerung).

Gegenwärtig löst sich der Forschungsschwerpunkt von der ausschließlichen Bindung an altindustrialisierte Gebiete, um umfassender Umbaustrategien dicht besiedelter und stark belasteter Städte und Regionen in Europa zu thematisieren. Dabei geht es um die Entwicklung von Strategieoptionen für Entscheidungsprozesse, die eine integrierte akteursorientierte Bestandsentwicklung auf städtischer und regionaler Ebene anstreben, um die Erarbeitung von Grundlagenwissen des ökologischen Umbaus sowie um die Verbesserung der Verfügbarkeit von ökologischen Informationen. In diesem Rahmen werden u. a. zwei EU-Vorhaben bearbeitet („*Development of Urban Green Spaces to Improve the Quality of Life in Cities and Urban Regions – URGE*“, im Projekt „*Improving the Quality of Life in Large Urban Distressed Areas – LUDA*“ ist das IÖR *Lead-Partner* eines europäischen Konsortiums mit 16 Partnern). Ein EU-Projekt (Interreg IIC) zu Zukunftsperspektiven von altindustrialisierten Städten und Regionen in Mittel- und Osteuropa wurde im Konsortium ebenfalls unter Leitung des IÖR durchgeführt. Die in diesem Zusammenhang veröffentlichte „Leipziger Erklärung“ initiierte Diskussionen um Strategien zur

Revitalisierung mit US-amerikanischen Partnern im Rahmen von internationalen planungswissenschaftlichen Konferenzen.

#### **Forschungsschwerpunkt IV – „Europäische Integration“ mit dem Fokus auf ökologischen Belangen in der europäischen Stadt- und Regionalentwicklung**

Drei Aspekte europäischer Integration in der Raumentwicklung standen im Vordergrund: (1) Die vergleichende Stadt- und Regionalentwicklung von Staaten, insbesondere Mittel- und Osteuropas, (2) der grenzüberschreitende Kontext als Schnittstelle spezifischen Handlungsbedarfs und Instrumente europäischer Stadt- und Regionalentwicklung mit Schwerpunkt auf Veränderungen an der EU-Außengrenze sowie (3) Vorgaben der EU für die nationale Stadt- und Regionalentwicklung.

Ein Vorhaben, das sich mit einer vergleichenden Analyse von kommunalen und regionalen Planungsinstrumenten für eine nachhaltige Raumentwicklung in den Ländern Mittel- und Osteuropas beschäftigte, wurde in einem Forschungskonsortium mit Mitteln aus der EU durchgeführt. Dabei konnte auf die gut etablierten Kooperationen im Rahmen des Netzwerks von raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Mittel- und Osteuropa zurückgegriffen werden, dessen *Focal Point* das IÖR ist.

Im laufenden Arbeitsprogramm wurde der Forschungsschwerpunkt unter dem Titel „Europäische Raumentwicklung“ auf raumwirksame europäische Umweltrichtlinien und deren Einfluss auf die transnationale Koordination in der Raumentwicklung sowie Fragen der europäischen Integration und ihre Auswirkungen in Grenzräumen und –städten weiterentwickelt.

Dafür wurden zwei EU-Projekte eingeworben. Im Projekt „*Enlarge-Net*“ wird der Aufbau eines grenzüberschreitenden Netzwerks zwischen lokalen und regionalen Behörden zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung wissenschaftlich begleitet. Ein Schwerpunkt wird im Bereich „Umwelt und vorbeugender Katastrophenschutz“ liegen. Mit dem Projekt *ESPON-HAZARDS* ist der Forschungsschwerpunkt weiterhin am ESPON-Programm (*European Spatial Planning Observatory Network*) beteiligt. Am Beispiel „*Natural and technological hazards*“ arbeiten raumwissenschaftliche verschiedene europäische Forschungseinrichtungen zusammen, um Beiträge zur Anwendung des Europäischen Raumentwicklungskonzepts (EUREK) zu liefern.

#### **Abteilungen des IÖR**

Das IÖR gliedert sich neben der Verwaltung in vier Abteilungen (vgl. Anhang 1), die über die Forschungsschwerpunkte miteinander verzahnt werden. Die Abteilungen leisten Beiträge zu den Forschungsschwerpunkten und führen auf ihr engeres Arbeitsgebiet bezogene Forschungen durch. Allen Abteilungen gehören Mitarbeiter/-innen aus einem breit gefächerten Spektrum von Fachrichtungen an. Die Abteilungen beziehen sich mit Ausnahme der Abteilung Zentrale Aufgaben und Geoinformation auf jeweils spezifische Maßstabsebenen (Region, Stadt, Quartier/Parzelle). Gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrats wurden sie wie folgt modifiziert:

Die bisherige Abteilung Raumordnung und Regionalentwicklung wurde in **Regionalentwicklung und Landschaftsökologie** geändert. Handlungsleitend sind Forschungen zu Entwicklungs- und Planungsprozessen, zu Flusslandschaften und Hochwasserschutz, zu Bergbaufolgelandschaften und grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Die künftige Forschung soll



sich zunehmend auf Umweltrisiko-Management, auf den Umbau von Stadtregionen sowie auf die transnationale Zusammenarbeit orientieren.

Die bisherige Bezeichnung der **Abteilung Stadtentwicklung** wurde durch **Stadtökologie** ergänzt. Sie hat insbesondere die Forschungslinien Flächennutzung, Flächenleistung und stadtökologische Qualität kontinuierlich entwickelt. Künftig wird die Erforschung der Lebensqualität von Städten, insbesondere der stadtökologischen Qualität in ihrem stadtkulturellen Zusammenhang, einen Schwerpunkt bilden.

Die Abteilungen **Wohnungswesen** und **Bauökologie** wurden zu einer Abteilung zusammengefasst. Der Schwerpunkt liegt in der kritischen Einschätzung künftiger Entwicklungen des Bauens und Wohnens und der damit einhergehenden Inanspruchnahme von Ressourcen. Das Aufgabenspektrum umfasst u. a. die Analyse der Entwicklungen im Wohnungswesen und die Erforschung neuer Methoden zur Prognose ostdeutscher Wohnungsmarktentwicklungen.

Die Abteilung **Zentrale Aufgaben und Geoinformation** beschäftigt sich neben den zentralen Aufgaben (vor allem methodische Serviceleistungen) mit der Informationsgewinnung aus fernerkundlichem Bildmaterial für die Raumabbildung, der GIS-gestützten Entwicklung von Verfahren zum Langzeit-Flächenmonitoring, der indikatorengestützten Raumanalyse und Methoden der Visualisierung der Analyseergebnisse.

Die Forschungsschwerpunkte des IÖR werden in **Zukunft** vor dem Hintergrund einer hohen Dynamik der Raumentwicklung gesehen. Jene ist in Deutschland und Europa gegenwärtig überwiegend durch anhaltende Zunahme von Flächen- und Ressourceninanspruchnahme bei verstärkt zu erwartenden soziodemographischen Schrumpfungs- und Veränderungsprozessen (Bevölkerungsrückgang, Wanderungen, Alterung bei wachsender Flächeninanspruchnahme) gekennzeichnet. Wachstum und Schrumpfung in Städten und Regionen sind auf engstem Raum nebeneinander zu finden (Patchwork). Dies erfordert eine engere konzeptionelle Verbindung gegensätzlicher Entwicklungstendenzen und wesentlich kleinteiligere Betrachtung räumlicher Entwicklungsprozesse in der Zukunft. Dabei spielen Fragen der Qualität der Lebensbedingungen, des Umgangs mit Umweltrisiken und der Effizienz der Ressourcennutzung eine tragende Rolle.

Die **überregionale Bedeutung** des IÖR und das **gesamtstaatliche wissenschaftspolitische Interesse** ergeben sich aus den bearbeiteten Themen. Auf nationaler Ebene stoßen z. B. die Ergebnisse zum strukturellen Wandel der Wohnungsnachfrage und die ökologische Bewertung der Leerstandsentwicklung auf große Resonanz. Die stofflichen und energetischen Untersuchungen zur Bestandspflege helfen der Wohnungswirtschaft bei der Akzentverschiebung vom Neubau auf Investitionen in den Gebäudebestand. Die Arbeiten zur Flächennutzung gewinnen Einfluss auf den nationalen Diskurs zur nachhaltigen Entwicklung der Siedlungsflächen und zur Ausgestaltung von Vorsorgeinstrumenten. Von gesamtstaatlichem Interesse ist die Mittlerfunktion des Instituts zwischen ost- und westeuropäischen Forschungseinrichtungen.

Die Bedeutung des IÖR hat durch die Einbindung des Instituts in der EU-Forschung (auch mit *Lead-Partner-Funktion*) zugenommen. Das vom IÖR geleitete und koordinierte *Dresden Flood Research Center* hat europaweite Ausstrahlung und löst wissenschaftspolitisches Interesse von Entscheidungsträgern der Europäischen Kommission aus. Im Rahmen der Hochwasserereignisse an der Elbe zeigte das IÖR, dass es neben der laufenden Forschung in der Lage ist, zu aktuellen Themen kurzfristig und profund Stellung zu nehmen.

Der wissenschaftliche Beirat hat 2002 festgestellt, dass kein anderes raumwissenschaftliches Institut – weder in der Bundesrepublik noch in Europa – die ökologische Dimension nachhaltiger

Raumentwicklung in gleicher Breite vertritt. Dies liegt u. a. an dem Planungsebenen übergreifenden Ansatz der Forschung, der von dem Gebäude bzw. der Parzelle über das Stadtquartier und die gesamtstädtische Ebene bis hin zur Region reicht und darüber hinaus eine Einordnung in europäische Zusammenhänge ermöglicht. Gleichzeitig verfolgt das Institut eine interdisziplinäre Arbeitsweise, die unterschiedliche fachliche Perspektiven im Hinblick auf Grundfragen einer ökologisch ausgerichteten Raumwissenschaft integriert.

Vergleicht man einzelne Forschungsbereiche des IÖR mit denen anderer Einrichtungen, so gibt es Anknüpfungspunkte zu spezialisierten Forschungseinrichtungen in Deutschland und Europa. Neben universitären Instituten sind dies u. a.

- in der Umweltforschung national: das Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH (UFZ), das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung (ZALF) e.V., das GeoForschungsZentrum Potsdam, das Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie, das Öko-Institut Darmstadt, international: Alterra (Wageningen, NL), das BRE-Centre for Sustainable Construction (UK) und das VTT Technical Research Centre Finnland,
- im Bereich des Wohnungswesens: das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), empirica in Bonn und Berlin, das Institut für Wohnen und Umwelt in Darmstadt (IWU), das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung,
- im Bereich der Stadtentwicklung national: das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu), das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund (ILS), das Institut für Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Brandenburg (ISW), international: das ULI The Urban Land Institute (USA, Lincoln) und das IHS The Institute for Housing and Urban Development Studies (NL, Rotterdam),
- im Bereich der Raumordnung und Regionalentwicklung national: das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) der Leibniz-Gemeinschaft, international: die School of Planning der Oxford Brookes University, das Centre for Research in European Urban Environments (CREUE) in Newcastle oder das Department of City and Regional Planning der Cardiff University.

Keine dieser Einrichtungen deckt nach Auffassung des IÖR das Gebiet der ökologischen Raumentwicklung in einer mit dem IÖR vergleichbaren Form ab.

Gründe für die **Durchführung der Aufgabe außerhalb der Hochschule** sind die Querschnittsorientierung des Instituts, das große interdisziplinäre Mitarbeiterpotenzial, die Möglichkeit zur anwendungsorientierten Grundlagenforschung sowie die Komplexität raumwissenschaftlicher Forschungsfragen. Interdisziplinäre Forschungsteams können kontinuierlich über mehrere Jahre an fachübergreifenden Fragen tätig sein. Die institutionellen Voraussetzungen am IÖR ermöglichen es, auch an EU-Projekten mitzuwirken, die einen größeren zeitlichen und finanziellen Vorlauf benötigten. Zudem bieten sie die Möglichkeit, solche Forschungsfragen aufzugreifen, die eine längerfristige Forschungsperspektive (z. B. Monitoringmethoden) benötigen.

### 3. Struktur und Organisation

Das IÖR verfügt über folgende Organe (vgl. Anhang 1): Das **Kuratorium** ist das oberste Entscheidungsorgan des Instituts. Es ist gemäß Satzung die Mitgliederversammlung im Sinne des BGB; Bund und Freistaat Sachsen entsenden je einen Vertreter. Das Kuratorium entscheidet in allen grundsätzlichen Fragen, bestimmt die Richtlinien der Tätigkeit des Instituts und überwacht

den Direktor, dem gegenüber es weisungsbefugt ist. Der **Direktor** führt die Geschäfte des Instituts unter Bindung an die Beschlüsse des Kuratoriums und unter Beachtung der Wirtschaftspläne. Der Direktor wird vom Kuratorium bestellt. Der **Wissenschaftliche Beirat** arbeitet als unabhängiges Beratungsgremium. Er ist international besetzt und besteht aus acht Mitgliedern mit einer Amtszeit von drei Jahren bei einmaliger Wiederberufungsmöglichkeit. Der Beirat berät das Kuratorium und den Direktor in allen bedeutsamen wissenschaftlichen und organisatorischen Fragen. Zudem gibt es eine institutsinterne **Leitungsrunde**, die dem abteilungsübergreifenden wissenschaftlichen Meinungs-austausch, Informationsfluss sowie der Koordination dient. Entscheidungen werden mehrheitlich mit einem vetoähnlichen Einspruchsrecht des Direktors getroffen.

Die **Organisationsstruktur** des IÖR sieht neben der Verwaltung die oben bereits dargestellten vier **Abteilungen** vor, die über **Arbeitskreise**, die die Forschungsschwerpunkte organisatorisch abbilden, themenbezogen untereinander vernetzt sind. Sie ermöglichen eine Forschung, die Abteilungen, und damit Planungsebenen, übergreift. Jede/r wissenschaftliche Mitarbeiter/-in gehört mindestens einem Arbeitskreis an. Externe Fachleute aus Wissenschaft und Praxis können - als ständige Mitglieder oder als Gäste - in die Arbeit der Arbeitskreise einbezogen werden. Die Durchführung von Forschungsvorhaben erfolgt in **Projektteams**, die durch Projektleiter/-innen geleitet werden.

### **Qualitätsmanagement**

Der Wissenschaftliche Beirat bewertet alle drei Jahre Forschungsleistungen und Arbeitsplanung des Instituts in einem schriftlichen Bericht. Die Bewertung der Arbeit erfolgt zudem durch die Leitung des Instituts, die Leitungsrunde und die Arbeitskreise selbst, in denen die einzelnen Projekt(zwischen)ergebnisse auf der Grundlage von Qualitätskriterien diskutiert werden. Während der Laufzeit von Projekten werden Zwischenergebnisse ca. vierteljährlich im Arbeitskreis zur Diskussion gestellt. In der Abschlusspräsentation erfolgt eine förmliche Abnahme durch die Institutsleitung. Die Präsentationsform ist teilweise als öffentliche Institutsveranstaltung mit externen Experten angelegt. Die Qualitätssicherung wird künftig durch ein internes Controlling-System unterstützt, das die Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben kritisch begleiten soll. Vor der Publikation werden Arbeitsergebnisse intern durch den Redaktionsbeirat begutachtet. Er entscheidet über die Veröffentlichung in der IÖR-Schriften-Reihe oder den IÖR-Texten, die von zwei Lektoren des IÖR redigiert werden.

### **Gleichstellung von Männern und Frauen**

26 % des wissenschaftlichen Personals sind weiblich. Drei von fünf Abteilungen werden gegenwärtig von Frauen geleitet. Teilzeitarbeit ist möglich und wird praktiziert. Es existiert eine Regelung über alternierende Teleheimarbeit zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

## **4. Mittelausstattung, Mittelverwendung und Personal**

Die **Gesamteinnahmen** des IÖR (2002) von 5,14 Mio. € stammten in den Jahren 2000 bis 2002 durchschnittlich zu 74 % aus institutioneller Förderung und zu 26 % aus Drittmitteln (vgl. Anhang 2). Im Jahr 2002 stammten von den 1,3 Mio. € Einnahmen, die durch Dritte finanziert wurden, 49 % vom Bund, 17 % aus EU-Projektförderung, 14 % vom Land, 9 % aus Wirtschaft-

kooperationen, 4 % von der DFG, sowie 7 % von Stiftungen und übriger Forschungsförderung. Die meisten Drittmittel (27 %) weist der Forschungsschwerpunkt „Europäische Integration“ auf. Der FS „Ressourcenschonende Flächennutzung“ hat als einziger DFG-Mittel eingeworben. Sein Anteil an den Drittmitteln insgesamt liegt bei 25 % (vgl. Anhang 3). Von den Gesamtausgaben des Instituts fielen 2002 ca. 82 % auf Personal, 17 % auf Sachmittel und 1 % auf Investitionen.

Die **Ausstattung mit Sach- und Investitionsmitteln** wird vom IÖR bisher als zufrieden stellend, durch Überrollung des Haushalts sowie durch die Tarifabschlüsse aber als zunehmend problematisch beurteilt. Vor diesem Hintergrund schätzt das Institut die **Drittmittelinwerbung** als besonders bedeutsam ein und verfolgt dabei unterschiedliche Wege. Neben der Ausarbeitung von Interessenbekundungen, der gezielten Aufnahme von Kontakten zu potenziellen Drittmittelgebern sowie Präsentationen des Instituts in verschiedenen Foren beteiligt sich das IÖR an Ausschreibungen zu Forschungsvorhaben und reicht Förderanträge (u. a. DFG, EU, Länder) ein. Erfolgreich abgeschlossene Forschungsprojekte bilden inzwischen für das IÖR eine solide Ausgangsbasis bei der Einwerbung neuer Fördermittel. Zu sächsischen Ministerien sowie auf Bundesebene, insbesondere zum Umweltbundesamt (UBA), BBR und BMBF bestehen zu thematisch ausgewählten Referaten gute Kontakte. Das Institut ist bei der DFG mit solchen Projektanträgen erfolgreich, die eher disziplinäre Forschungsansätze verfolgen. Insgesamt ist die Erfolgsquote bei der DFG auf Grund der Interdisziplinarität der IÖR-Themen, der Schwierigkeit neue Felder zu eröffnen und formaler Hürden noch nicht zufrieden stellend.

Das IÖR ist im Rahmen seiner Grundausrüstung für das aus dem Wirtschaftsplan finanzierte Personal angemessen räumlich ausgestattet, so dass dem Institut somit die qualifizierte Erfüllung seines Satzungsauftrages ermöglicht wird. Darüber hinaus sind für die Unterbringung von Drittmittelpersonal Mittel aus dem Wirtschaftsplan zur Anmietung von weiteren zusätzlichen Räumen bereitgestellt worden. Der Wissenschaftliche Beirat schätzt darüber hinaus ein, dass das IÖR zusätzliche Räumlichkeiten für ca. 15 Wissenschaftler/-innen braucht, außerdem muss die Bibliothek erweitert werden, Besprechungsräume fehlen.

Das IÖR verfügte 2002 über 73,2 **Beschäftigungspositionen** aus institutionellen Mitteln (vgl. Anhang 4). Insgesamt waren 88,9 Positionen (Vollzeitäquivalente, haushalts- und drittmittelfinanziert) besetzt. Zum Stichtag am 31.12.2002 waren 94 Personen beschäftigt (vgl. Anhang 6). Von den insgesamt 53 wissenschaftlichen und leitenden Mitarbeiter(inne)n (BAT IIa und höher) wurden 16 durch Drittmittel finanziert (30 %). Das IÖR verfügt nicht über ausgewiesene Doktorandenstellen im Stellenplan, beschäftigt aber eine größere Anzahl von Promovierenden (durchschnittlich 15 in den Jahren 2000 - 2002). 51 % des wissenschaftlichen und leitenden Personals insgesamt bzw. 23 % der Wissenschaftler/-innen in der institutionellen Förderung sind befristet angestellt. 23 % der Mitarbeiter/-innen des wissenschaftlichen und leitenden Personals sind älter als 50 Jahre, 34 % zwischen 40 und 50 Jahren und 21 % unter 30 Jahren. Während im Jahr 2000 noch 60% der IÖR-Mitarbeiter länger als 5 Jahre am Institut tätig waren, waren es im Jahr 2002 nur noch 49 %.

**Offene Stellen** werden in Zeitungen, Fachzeitschriften und im Internet ausgeschrieben. Bei wichtigen Stellen erfolgt eine Beteiligung des Wissenschaftlichen Beirats. Teilweise werden Auswahlkommissionen (unter Beteiligung der Abteilungsleiter/-innen) gebildet, an denen der Wissenschaftliche Beirat und die TU Dresden beteiligt werden. Bei der Besetzung von Stellen wird Personal auch international rekrutiert. Derzeit sind u. a. Mitarbeiter/-innen aus Polen, Brasilien und Vietnam im IÖR beschäftigt. Doktorand(inn)en werden auf BAT IIa-Halbe-Stellen beschäftigt, sofern ihre Kompetenz nicht in spezifischen Projekten (vorübergehend) benötigt wird.

Die Planungen sehen vor, dass eine C 3-Professur gemeinsam mit der TU Dresden geschaffen wird.

## 5. Nachwuchsförderung und Kooperationen

Das Institut schafft für die eigenen Mitarbeiter/-innen Möglichkeiten zur **Promotion und Habilitation**. Es gibt eine "Betriebsvereinbarung zur Förderung und Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Promotionen) im IÖR". In den letzten drei Jahren waren jeweils zwischen 13 und 17 Doktorand(inn)en sowie 2 Habilitanden am Institut beschäftigt. Neun Promotionen wurden abgeschlossen. Mitarbeiter/-innen anderer Einrichtungen erhalten im Rahmen von Gastaufenthalten Gelegenheit zur Weiterqualifikation am IÖR (z. B. im Rahmen eines Programms mit der TU Dresden und der Ohio State University und des UNEP-Programms der Universität Dresden (*Environmental Management*)). Das IÖR betreut regelmäßig Diplomarbeiten (2002: 43) und stellt Praktikantenplätze (2002: 25) zur Verfügung. Die Einrichtung von Graduiertenkollegs ist geplant.

Mitarbeiter/-innen beteiligen sich an der **Lehre** an Hochschulen, insbesondere der TU Dresden. In den Jahren 2000 bis 2002 wurden von Mitarbeiter(inne)n des IÖR 40 Lehraufträge bzw. Lehrveranstaltungen, davon 34 in der benachbarten Hochschule und 6 an anderen Hochschulen wahrgenommen. Des Weiteren hielten Institutsmitarbeiter/-innen 44 Vorträge zu Einzelvorlesungen, davon 34 an der benachbarten Hochschule und 10 an anderen Hochschulen. Mitarbeiter/-innen aus dem IÖR sind an internationalen Masterstudiengängen – so in Österreich und in Großbritannien – beteiligt.

Mit der TU Dresden besteht eine **Kooperationsvereinbarung**, die u. a. die gemeinsame Berufung des Direktors betrifft. Es besteht ein enger Austausch hinsichtlich des Ressourcenaufbaus, Informationen und Projekten. 2000 gründeten IÖR und TU Dresden das Raumwissenschaftliche Kompetenzzentrum Dresden (RKD), das erste dieser Art in Deutschland. Das RKD bündelt Forschungs- und Entwicklungskompetenzen raumwissenschaftlich arbeitender Institute und Lehrstühle der TU Dresden, außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, öffentlicher Stellen und Unternehmen am Standort Dresden. Es ist in eine Vielzahl übergreifender Forschungsprojekte und internationale Netzwerke eingebunden.

Kooperationsbeziehungen bestehen weiterhin u. a. zu den Universitäten in Leipzig und Chemnitz, Dortmund, Hannover, Karlsruhe, Kaiserslautern und Kiel. Das IÖR initiierte u. a. einen Forschungsverbund mit drei sächsischen Universitäten und den beiden raumwissenschaftlichen Forschungsinstituten der Leibniz-Gemeinschaft zur Stadt-Umland-Problematik.

Weiterhin gibt es Kooperations-Rahmenverträge mit der Slowakischen Technischen Universität, Fakultät für Architektur, in Bratislava, mit der tschechischen Jan Evangelista Purkyne Universität in Usti nad Labem, Fakultät für Umwelt, mit der Universidad de Chile, Fakultät für Architektur und Urbanistik, sowie eine Rahmenvereinbarung zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Umweltwissenschaften und -technologie (IfU) der Yonsei Universität Wonju / Korea. Mit Ausnahme der Yonsei Universität Wonju gibt es mit allen Partneruniversitäten konkrete Forschungsvorhaben.

Das IÖR koordiniert die Arbeit des *Dresden Flood Research Center* (D-FRC), das 2002 auf Initiative des SMWK gegründet wurde. Der Direktor des IÖR wurde als Gründungsdirektor des D-FRC eingesetzt. Hier arbeitet das IÖR im Verbund mit der TU Dresden, dem UFZ Leipzig-Halle, der Technischen Universität Bergakademie Freiberg und dem Institut für Troposphären-

forschung zusammen. Mit dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), dem Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie (LfUG) und dem Naturkundemuseum Görlitz werden Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Ein Antrag auf Förderung durch die EU im Rahmen des 6. Programms wurde erfolgreich gestellt.

Im Netzwerk raumwissenschaftlicher Forschungseinrichtungen in Mittel- und Osteuropa (MOE-Forschungsnetzwerk) stellt das IÖR den „*Focal Point*“ dar; das Netzwerk hat mittlerweile über 300 Partner in Mittel- und Osteuropa. Weiterhin kooperiert das Institut mit den drei raumwissenschaftlichen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft im 4-R-Netzwerk. Wesentlich ausgeweitet wurde die Einbindung des IÖR in EU-Forschungsprojekten im Rahmen von Forschungskonsortien. Inzwischen gibt es 8 Konsortien, wobei das Institut in einem Fall die *Lead-Partnerschaft* innehat (LUDA, PAYT, URGE, HQE<sup>2</sup>R, Intelcity, URBEM, ESPON-Hazard, ENLARGE-NET).

In den letzten drei Jahren waren insgesamt 20 **Gastwissenschaftler/-innen** am IÖR. Davon kamen acht aus Mittel- und Osteuropa, drei aus Südamerika, sechs aus USA. Drei der Wissenschaftler/-innen waren drei Monate und länger zu Gast. Sechs Mitarbeiter/-innen des IÖR hielten sich zu 13 Gastaufenthalten in England, Belgien, Polen, USA und Chile auf. Eine Mitarbeiterin nimmt ein Feodor-Lynen-Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung für einen Studienaufenthalt an der University of California, Berkeley / USA wahr. Jährlich unterstützen Mitarbeiter/-innen des IÖR in Zusammenarbeit mit der TU Dresden die Projektwochen im Rahmen des gegenseitigen Studentenaustausches mit der Ohio State University in Columbus/USA.

## 6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

In den letzten drei Jahren veröffentlichte das IÖR jährlich zwischen 117 und 127 Publikationen, davon ca. 20 % in referierten Zeitschriften (vgl. Anhang 7). Etwa 15 % aller Publikationen sind Monographien sowohl in Autoren- als auch in Herausgeberschaft. Ein Großteil der Publikationen erscheint in Form von Beiträgen zu Sammelwerken. Bedeutung hatten in den letzten drei Jahren auch die *IÖR-Schriften* und die Publikation von Studien und Gutachten als *IÖR-Texte*.

Das Institut verfügt über ein **Publikationskonzept**. Publikationen werden zielgerichtet für unterschiedliche Teilöffentlichkeiten erstellt. Sie sollen Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, die Fachöffentlichkeit in Wissenschaft und Praxis sowie die Medien und die allgemeine Öffentlichkeit auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene ansprechen.

In den *IÖR-Schriften* werden ausgereifte wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Zielgruppen sind Fachöffentlichkeit und *Scientific Community*. Die *IÖR-Texte*, deren Zielgruppe die jeweiligen Auftraggeber bzw. Entscheidungsträger und politische Akteure sind, enthalten vorrangig Gutachten, Berichte, Konzeptionen u. ä. Externe Publikationen, *IÖR-Schriften* und *IÖR-Texte* unterliegen hausintern den gleichen Qualitätssicherungsanforderungen. Ein Redaktionsbeirat, der aus Mitgliedern der vier Abteilungen unter Leitung des Direktors besteht, sichert die Qualität.

**Wissenstransfer** und **Beratung** spielen im IÖR eine große Rolle. Mitarbeiter/-innen werden häufig als Sachverständige gefragt. Die Ergebnisse anwendungsbezogener Projekte werden als Studien, Gutachten etc. herausgegeben. Nutzer sind u. a. Kommunen und die Wohnungswirtschaft, die auch z. B. in EU-Projekten als Partner auftreten.

Viele Mitarbeiter/-innen sind in nationalen und internationalen **Gremien** aktiv und als Berater/-innen von Politik und Verwaltung sowie von Wissenschaftseinrichtungen tätig (z. B. Gutach-

tertätigkeiten für die EU, die Hochschulevaluierung oder die GTZ, im Beirat für Raumordnung oder bei Expertenanhörungen auf Bundes- und Landesebene).

Eine Vielzahl von Tagungen wird zur Vermittlung der Arbeitsergebnisse durchgeführt. Das Institut trat zwischen 2000 und 2002 in steigendem Umfang als Gastgeber auf. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 144 Veranstaltungen durchgeführt, davon 28 Fachveranstaltungen und Kongresse, 87 Expertenworkshops, Kolloquien und Seminare und 29 „Dresdner Planerforen“. 41 Veranstaltungen fanden mit internationaler Beteiligung statt. Die Präsenz von Mitarbeiter(inne)n auf Fachtagungen bildete auch zwischen 2000 und 2002 ein wesentliches Element der Strategie des Instituts, seine Position in der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit zu erweitern und zu festigen. Insgesamt betraf es 493 Vorträge, Moderationen, Interviews, Funk- und Fernsehbeiträge, Diskussionsbeiträge, Co-Referate. Dies ist in etwa eine Verdopplung im Vergleich zum Zeitraum 1995 - 1998 (215). Im Einzelnen handelte es sich um 418 Vorträge, davon 194 eingeladene, 21 Interviews, 40 Moderationen und 14 Podien.

Wichtigster **Adressat** der Forschungsergebnisse des IÖR ist die wissenschaftliche nationale und internationale Fachöffentlichkeit. Hierzu gehören vor allem Universitäten mit raumwissenschaftlichen Lehrstühlen bzw. Instituten, darüber hinaus außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Forschungsergebnisse werden ebenso von Anwendern nachgefragt. Zu diesen Adressaten zählen öffentliche Einrichtungen (Staat, Kommunen), aber auch Private (insbesondere im Bereich des Bauens und Wohnens). Zu ersteren gehören vor allem Bundes- und Landeseinrichtungen, z. B. das BMVBW, das Bundesamt für Naturschutz (BfN), das UBA, das SMUL, das Sächsische Staatsministerium des Innern (SMI) oder das LfUG.

Bei der Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen kommt innerhalb des IÖR der Abteilung 'Zentrale Aufgaben und Geoinformation' eine besondere Funktion zu. Sie stellt den wissenschaftlichen Dienst über das Intranet des IÖR Projektgruppen und Forschern direkt zur Verfügung. Dies betrifft die Forschungsorganisation, Informations- und Datenbestände einschließlich der Institutsbibliothek, dazugehörige Datenbanken, sowie die damit verbundenen Informations- und kommunikationstechnischen Lösungen einschließlich der erforderlichen Software. GIS und Fernerkundung haben einen hohen Stellenwert in der Forschung des IÖR. Ein wichtiges Arbeitsgebiet ist die Weiterentwicklung von Fernerkundungsmethoden zur Schaffung von aktuellen Datengrundlagen für Planungsprozesse. Da sowohl in der Forschung als auch in der Praxis vielfach ein hoher Bedarf hinsichtlich großmaßstäblicher Vergleichsdaten besteht, die mit LuK-Techniken - z. B. Methoden der Fernerkundung, GIS - bereitgestellt werden können, sieht das IÖR darüber hinaus in diesem Feld gute Chancen für eine bundesweite Profilierung bei der Entwicklung geeigneter Methoden in enger Kopplung zu den direkten inhaltlichen Anforderungen.

## 7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung

### Arbeitsschwerpunkte

#### *a) Fokussierung des Forschungsprogramms auf die ökologische Dimension der Raumforschung in Absprache mit dem IRS*

In Zusammenarbeit mit dem IRS wurde ein gemeinsames Papier zur strategischen Partnerschaft für eine leistungsfähige raumwissenschaftliche Forschung erarbeitet. Darin werden organisatorische Grundstrukturen der Forschung, mittelfristige Forschungsschwerpunkte und Kernthemen sowie Fragen der Kooperation und Abstimmung behandelt. Die Forschungs-

programme 2003/2004 wurden beiderseitig abgestimmt und von den wissenschaftlichen Beiräten beraten.

In Satzungsänderungen der beiden Institute wurden die Ergebnisse der Abstimmungsprozesse in den Jahren 2002/2003 rechtlich fixiert. Danach hat das IÖR die Aufgabe, in interdisziplinärer Arbeitsweise Grundfragen einer ökologisch ausgerichteten Raumwissenschaft im nationalen, europäischen und internationalen Zusammenhang zu erforschen (siehe 2.).

*b) Arbeitskreise:*

*- Arbeitskreis „Ressourcenschonende Flächennutzung“: Klarere Struktur, stärkere thematische Bündelung, bessere Vernetzung der Vorhaben, Intensivierung der internationalen Kooperationen, Hinzuziehung externer Experten*

Das Forschungsgebiet wurde einerseits in Bezug auf die Prozesse der Flächeninanspruchnahme gebündelt und andererseits auf die Informationsaufbereitung und Weiterentwicklung der Instrumente der Raum- und Umweltentwicklung ausgerichtet. Die Umweltwirkungen von Flächennutzungsänderungen wurden stärker einbezogen. Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen in zahlreichen EU-Staaten wurde ausgeweitet.

*- Arbeitskreis „Ressourceneffizientes Bauen und Wohnen“: Einbindung in das Feld europaweit konkurrierender Forschungsansätze, weiterer Ausbau des Arbeitsfeldes*

Die Einbindung in die europäische Forschungslandschaft wurde verstärkt. Hier ist insbesondere das im 5. Rahmenprogramm der EU geförderte Projekt „Sustainable renovation of buildings for sustainable neighbourhoods“ zu nennen. Darüber hinaus wurden Forschungsergebnisse auf zahlreichen internationalen Tagungen präsentiert.

*- Arbeitskreis „Nachhaltiger Strukturwandel“: Projekte zu sektoral und zu wenig integriert, stärkere Anleitung, innovativeres Herangehen, Zusammenarbeit mit AK „Ressourceneffizientes Bauen und Wohnen“*

Es fand eine kontinuierliche Fundierung und Akzentuierung der wissenschaftlichen Arbeit statt. Der Fokus wurde auf den ökologischen Umbau in Städten und Regionen Europas gelegt. Neben altindustrialisierten Gebieten und regionalen Fragestellungen wurden weitere dicht besiedelte und ökologisch stark belastete Räume untersucht und der städtische Fokus ausgebaut.

*- Arbeitskreis „Europäische Integration“: Verstärkung von EU-Kooperationen*

Die Grenzraumforschung wurde insbesondere unter europäischer Perspektive in den Fokus der Untersuchungen gestellt. Es fand eine Erweiterung der europäischen Zusammenarbeit statt. In einem abgeschlossenen Projekt wurden die Vorgaben der EU für die nationale Stadt- und Regionalentwicklung untersucht. Ebenso wurde die Teilnahme am ESPON-Programm mit der Zusammenarbeit raumwissenschaftlicher Einrichtungen in Europa mittlerweile erfolgreich in die Tat umgesetzt.

*Zentrale Koordination und Zielorientierung der Forschung*

Vor allem die Leitungsrunde und der Wissenschaftliche Beirat des Instituts haben, wie bereits dargestellt, ihre Unterstützung hinsichtlich Koordination und Zielorientierung verstärkt.

## **Struktur und Organisation**

*c) Stärkere Ausrichtung auf ökologische Fragestellungen*

Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt:



- Herausarbeitung der ökologischen Dimension der nachhaltigen Entwicklung in den Forschungsprogrammen. Fokussierung der Forschungsschwerpunkte auf ökologische Fragestellungen.
- Organisatorische Umstrukturierung: Verankerung des Ökologiebezugs in den einzelnen Abteilungen. Schaffung entsprechender Projektleiterpositionen: z. B. für Landschaftsökologie, Stadtökologie. Einstellung von weiteren Mitarbeiter(inne)n mit geo- bzw. landschaftsökologischem oder landschaftsplanerischem Hintergrund.
- Vertiefung der Kooperation mit Umweltwissenschaftler(inne)n an den Hochschulen sowie am UFZ, ZALF, Öko-Institut Darmstadt, Institut für Wohnen und Umwelt Darmstadt sowie zur Sächsischen Akademie der Wissenschaften Dresden.
- Ökologiebezug als Auswahlkriterium für die Aufnahme von Projektvorschlägen ins Forschungsprogramm.

#### d) *Verstärkung der methodischen Kompetenz*

Zur Abbildung von raum- und siedlungsstrukturellen Wirkungszusammenhängen zwischen Determinanten der Raumentwicklung und ökologischen Indikatoren kommen Verfahren der multivariaten Statistik zum Einsatz. Für die Prognose der Wohnungsnachfrage wurden stochastische Prozessmodelle entwickelt. Stoffströme zwischen Gebäuden bzw. Siedlungen und der naturräumlichen Umwelt, deren Teilprozesse weitgehend bekannt sind, werden mittels deterministischer Modellansätze abgebildet. Beispiele hierfür sind das gemeinsam mit dem Öko-Institut Darmstadt entwickelte Modell BASiS-2 und das gegenwärtig entstehende, raum-zeitlich hochauflösende Modell ArcEgmo-URBAN.

### **Mittel und Personal**

#### e) *Stärkere Akquisition von Drittmitteln, vor allem von der DFG*

Das Drittmittelaufkommen wurde gesteigert, allerdings noch nicht in dem angestrebten Maße im Hinblick auf die Einwerbung von DFG-Mitteln. Gleichwohl ist es gelungen, ein fester Bestandteil des „Europäischen Forschungsraumes“ zu werden. Davon zeugt die gesteigerte Einwerbung von EU-Mitteln.

#### f) *Erhöhung des Anteils befristeter Stellen, Senkung des Altersdurchschnitts, Schaffung eines Stellenpools unter Verfügung des Direktors, Stellenbesetzung unter strukturellen Aspekten*

Ein Stellenpool wurde eingerichtet und Neubesetzungen wurden unter strukturellen Gesichtspunkten vorgenommen. Die Erhöhung des Anteils an befristeten Stellen kann – wie bereits in der Vergangenheit – nur auf dem Weg der Befristung frei werdender Stellen erfolgen. Der „Generationenwechsel“ im Institut wurde zum personellen Umbau genutzt, eine schnelle Lösung der angesprochenen Problematik (Befristung, Altersdurchschnitt) ist damit jedoch nicht zu erreichen gewesen. Drittmittelpersonal hat zur inhaltlichen Ergänzung und zur „Verjüngung“ des Instituts beigetragen.

### **Nachwuchsförderung und Kooperation**

#### g) *Verringerung der Diskrepanz zwischen der Anzahl von Doktoranden und der Zahl abgeschlossener Dissertationen. Verstärkte Anleitung des wissenschaftlichen Nachwuchses*

Die Anleitung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde intensiviert. Es gibt eine Doktorandenvereinbarung, die eine systematische Förderung von Promovierenden vorsieht und den Rahmen dafür bereitstellt. Die Anzahl der abgeschlossenen Dissertationen hat sich er-

hört. Die Doktorand(inn)en haben sich zu einer Interessenvertretung formiert und führen regelmäßig Doktorandenseminare durch.

*h) Verstärkung der Kooperation mit der TU-Dresden*

Die Kooperation mit der TU Dresden hat durch das Raumwissenschaftliche Kompetenzzentrum Dresden zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit allen thematisch einschlägigen Fakultäten geführt. Mehrere Forschungsprojekte wurden gemeinsam durchgeführt und ein Antrag auf ein Graduiertenkolleg ausgearbeitet. Im *Dresden Flood Research Center* ergänzen sich die planungswissenschaftlichen und strukturellen Kompetenzen des IÖR mit der naturwissenschaftlichen Expertise an der TU. Mehrere gemeinsame Veranstaltungen, Publikationen und Projektanträge wurden realisiert. Die Mitarbeiter/-innen beteiligen sich in höherem Maße an der Lehre.

*i) Verstärkung der Zusammenarbeit mit anderen Forschungs- und universitären Einrichtungen*

Es sind insbesondere die europäischen und internationalen Forschungskonsortien und die Kooperation mit den drei anderen raumwissenschaftlichen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft zu nennen. Zudem hat das IÖR bereits mehrere Forschungsverbünde in Sachsen mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen initiiert und bundesweit Kooperationspartner für die Bearbeitung von Drittmitteln dazu gewonnen.

*j) Ausbau des Standortvorteils im mittel- und osteuropäischen Grenzraum sowie anderer europäischer Verflechtungen im Rahmen der EU*

Siehe die Ausführungen in: 2. Forschungsschwerpunkte und 7. b) Arbeitskreise, insbesondere Arbeitskreis „Europäische Integration“.

## **Arbeitsergebnisse**

*k) Mehr Publikationen in anerkannten, referierten Zeitschriften und in englischer Sprache*

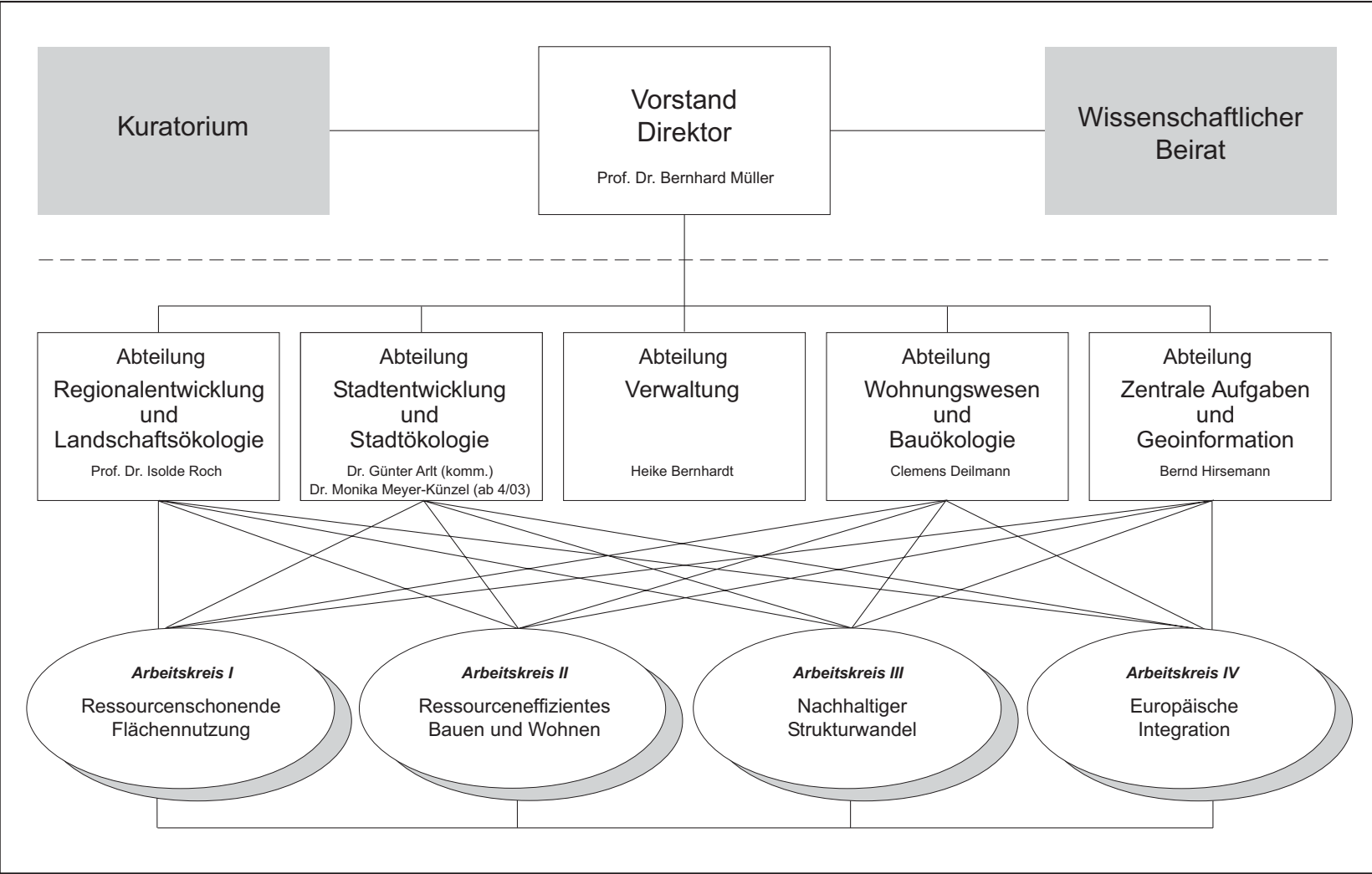
Die Publikation in international anerkannten, referierten Zeitschriften und in englischer Sprache ist gesteigert worden. Mit dem Abschluss internationaler Projekte vor allem aus dem 5. Rahmenprogramm der EU sind in diesem und im kommenden Jahr in höherem Maße englischsprachige Publikationen zu erwarten.

*l) Strategie für die Präsentation der Arbeits- und Forschungsergebnisse*

Es wurde eine Strategie erstellt, bei der die Produktdefinition und gezielte Ansprache von Adressatenkreisen unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien im Vordergrund steht. In der Abteilung „Zentrale Aufgaben und Geoinformation“ wurde ein Bereich Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut. Es finden gezielt Pressearbeit, Pressegespräche, Interviews und eine öffentlichkeitswirksame Aufbereitung von wissenschaftlichen Themen (z. B. zur Hochwasserproblematik, zur Schrumpfung oder zum Städtumbau) statt. Projekte des IÖR werden bei größeren Veranstaltungen (z. B. Urban 21 Berlin, Euregia Messe Leipzig) präsentiert.

Anhang 1: Organigramm

Organisationsstruktur des Instituts für ökologische Raumentwicklung e. V., Stand 31.12.2002



**Anhang 2****Mittelausstattung und -verwendung**

(Einnahmen/Ausgaben in 1.000 €)

	<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>2000</b>
<b>I. Mittelausstattung (Einnahmen)</b>	<b>5.143</b>	<b>5.271</b>	<b>5.045</b>
1.1 Institutionelle Förderung	<b>3.839</b>	<b>3.813</b>	<b>3.791</b>
- Land/Länder <sup>1</sup>	1.919	1.907	1.896
- Bund <sup>1</sup>	1.919	1.907	1.896
- übrige institutionelle Förderung <sup>2</sup>	-	-	-
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>75 %</i>	<i>72 %</i>	<i>75 %</i>
1.2 Forschungsförderung (Drittmittel) <sup>3</sup>	<b>1.182</b>	<b>1.317</b>	<b>1.175</b>
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>23 %</i>	<i>25 %</i>	<i>23 %</i>
1.3 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen <sup>3</sup>	<b>122</b>	<b>142</b>	<b>80</b>
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>2 %</i>	<i>3 %</i>	<i>2 %</i>
1.4. Übrige Mittel von Dritten	-	-	-
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>			
<b>II. Mittelverwendung (Ausgaben)</b>	<b>5.131</b>	<b>5.267</b>	<b>4.899</b>
2.1 Personal	4.213	4.227	3.890
2.2 Sachmittel	869	1.006	950
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	39	33	34
2.4 Bauinvestitionen <sup>4</sup>	10	-	25
2.5 Ggf. Sonderpositionen	-	-	-
2.6 Nachrichtlich: DFG-Abgabe	98	97	97

<sup>1</sup> Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss<sup>2</sup> Sonderfinanzierungen, Zuwendungen aus EU-Fonds etc.<sup>3</sup> Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten<sup>4</sup> Bauinvestitionen, mehrjährige Bauerhaltungsmaßnahmen

**Anhang 3**

**Drittmittel nach Forschungsschwerpunkten<sup>1</sup>**  
(Einnahmen in 1.000 €)

	2002	2001	2000
<b>I. Ingesamt<sup>3</sup></b>	<b>1.182</b>	<b>1.317</b>	<b>1.175</b>
- DFG	45	46	41
- Bund	640	666	505
- Land/Länder	184	178	276
- EU-Projektmittel	222	314	301
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung <sup>2</sup>	90	112	51
<b>II. Nach Forschungsschwerpunkten</b>			
<b>Ressourcenschonende Flächennutzung</b>	<b>296</b>	<b>242</b>	<b>124</b>
- DFG	45	45	41
- Bund	75	161	38
- Land/Länder	62	19	26
- EU-Projektmittel	93	18	15
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	20	0	5
<b>Ressourceneffizientes Bauen und Wohnen</b>	<b>158</b>	<b>182</b>	<b>166</b>
- DFG	0	0	0
- Bund	80	125	26
- Land/Länder	6	20	126
- EU-Projektmittel	66	29	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	7	8	14
<b>Nachhaltiger Strukturwandel</b>	<b>225</b>	<b>196</b>	<b>451</b>
- DFG	0	0	0
- Bund	165	93	341
- Land/Länder	0	0	37
- EU-Projektmittel	45	103	73
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	15	0	0
<b>Europäische Integration</b>	<b>314</b>	<b>498</b>	<b>349</b>
- DFG	0	0	0
- Bund	292	203	68
- Land/Länder		76	41
- EU-Projektmittel	10	159	214
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	12	60	24

	2002	2001	2000
<b>Einzelvorhaben</b>	<b>106</b>	<b>139</b>	<b>78</b>
- DFG	0	0	0
- Bund	29	84	32
- Land/Länder	68	55	47
- EU-Projektmittel	9		00
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
<b>Weitere Aufgaben, Zuschüsse ohne Zuordnung</b>	<b>54</b>	<b>35</b>	<b>3</b>
- DFG	0	1	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	47	9	0
- EU-Projektmittel	0	5	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	6	20	4
<b>kleinere Zuschüsse ohne Zuordnung</b>	<b>30</b>	<b>24</b>	<b>5</b>

---

<sup>1</sup> Tatsächliche Ausgaben im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquellen, ohne durchlaufende Posten usw.

<sup>2</sup> Die Summe enthält die kleineren Zuschüsse ohne Zuordnung (nicht auf FS aufgeschlüsselt)

<sup>3</sup> Die Summe enthält nur die Forschungsförderung (Pkt. 2.1.) der Tabelle 3.1

---

**Anhang 4**

**Beschäftigungspositionen nach  
Mittelherkunft sowie Besoldungs-/Vergütungsgruppen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2002 -

	Anzahl insgesamt	davon finanziert aus	
		institutionellen Mitteln	Drittmitteln
<b>Insgesamt</b>	<b>88,9</b>	<b>73,2</b>	<b>15,7</b>
<b>1. Wissenschaftliches und leitendes Personal</b>	<b>50,8</b>	<b>36,7</b>	<b>14,1</b>
- S (B4 und höher)			-
- S (B2, B3)	1	1	-
- I, A16	2	2	-
- Ia, A 15	3	3	-
- Ib, A 14	13,2	12,6	0,6
- IIa, A 13	31,6	18,1	13,5
<b>2. Doktorand(inn)en<sup>1</sup></b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>3. Übriges Personal</b>	<b>38,1</b>	<b>36,5</b>	<b>1,6</b>
- III, IV, A 12, A 11, A 10	13,3	11,7	1,6
- V, A 9, A 8	3,7	3,7	-
- VI, A7	10,5	10,5	-
- VII, VIII, A 6, A 5	6,6	6,6	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	4	4	-
- Auszubildende	-	-	-

<sup>1</sup> 13 wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen arbeiten an ihrer Promotion

**Anhang 5****Beschäftigungspositionen nach Abteilungen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2002 -

	<b>insgesamt</b>	<b>Wiss. und leiten- des Personal<sup>1</sup></b>	<b>Doktorand(inn)en<sup>2</sup></b>	<b>Übriges Personal, Auszubildende</b>
<b>Einrichtung insgesamt</b>	<b>88,9</b>	<b>50,8</b>	<b>-</b>	<b>38,1</b>
Direktionsbereich	5,9	2,9	-	3
Abt. Regionalentwicklung und Landschaftsökologie	18,9	14,6	-	4,3
Abt. Stadtentwicklung und Stadtökologie	16,7	11,9	-	4,8
Abt. Wohnungswesen und Bauökologie	17,1	10,6	-	6,5
Abt. Zentrale Aufgaben und Geoinformation	17,2	8,9	-	8,3
Verwaltung	13,1	2	-	11,1

<sup>1</sup> BAT IIa und höher, ohne Doktorand(inn)en<sup>2</sup> 13 wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen arbeiten an ihrer Promotion



## Anhang 6

### Beschäftigungsverhältnisse

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 31.12.2002 -

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	% <sup>1)2)</sup>
<b>I. Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>17</b>	18,1	<b>30</b>	31,9	<b>46</b>	48,9	<b>8</b>	17,4
<b>1. Wiss. und leitendes Personal</b>	<b>53</b>	<b>16</b>	30,2	<b>27</b>	50,9	<b>14</b>	26,4	<b>5</b>	35,7
- S (B4 und höher)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- S (B2, B3)	1	-	-	1	100	-	-	-	-
- I, A16	2	-	-	-	-	1	50	-	-
- Ia, A 15	3	-	-	-	-	-	-	-	-
- Ib, A 14	13	1	7,7	4	30,8	1	7,7	-	-
- IIa, A 13	34	15	44,1	22	64,7	12	35,3	5	41,7
<b>2. Doktorand(inn)en</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>3. Übriges Personal</b>	<b>41</b>	<b>1</b>	2,4	<b>3</b>	7,3	<b>32</b>	78	<b>3</b>	9,4
- III, IV, A 12, A 11, A 10	15								
- V, A 9, A 8	4								
- VI, A7	10								
- VII, VIII, A 6, A 5	8								
- Lohngruppen, sonstiges Personal	4								
- Auszubildende	-								

<sup>1</sup> Bezogen auf Frauen insgesamt

<sup>2</sup> 13 wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen arbeiten an ihrer Promotion

**Anhang 7****Veröffentlichungen**- Anzahl insgesamt und nach Abteilungen bzw. Schwerpunkten<sup>1</sup> -

	2002	2001	2000
<b>I. Insgesamt</b>	<b>124</b>	<b>121</b>	<b>117</b>
- Monographien (Autorenschaft)	14	11	14
- Monographien (Herausgeberschaft)	5	5	6
- Beiträge zu Sammelwerken	55	61	57
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	24	25	26
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	9	9	10
- Studien, Gutachten, Konzepte	14	7	3
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>2</sup>	3	2	1
<b>II. Nach Abteilungen</b>			
<b>Direktionsbereich</b>	<b>25</b>	<b>27</b>	<b>34</b>
- Monographien (Autorenschaft)	6	1	5
- Monographien (Herausgeberschaft)	2	1	3
- Beiträge zu Sammelwerken	6	15	11
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	4	7	11
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	2	3
- Studien, Gutachten, Konzepte	5	1	1
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>2</sup>	-	-	-
<b>Abt. Regionalentwicklung und Landschaftsökologie</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>33</b>
- Monographien (Autorenschaft)	2	3	3
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	2	1
- Beiträge zu Sammelwerken	19	15	20
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	7	9	4
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	1	3
- Studien, Gutachten, Konzepte	1	2	2
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>2</sup>	1	1	-
	-	-	-
<b>Abt. Stadtentwicklung und Stadtökologie</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>14</b>
- Monographien (Autorenschaft)	2	4	3
- Monographien (Herausgeberschaft)	-	-	1
- Beiträge zu Sammelwerken	6	4	6
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	3	3
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3	2	1
- Studien, Gutachten, Konzepte	1	-	-
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>2</sup>	1	-	-

<sup>1</sup> Jede Veröffentlichung wurde nur einmal gezählt<sup>2</sup> Nur elektronische Veröffentlichungen, die nicht auch in anderer Form publiziert wurden

	2002	2001	2000
<b>Abt. Wohnungswesen und Bauökologie</b>	<b>33</b>	<b>31</b>	<b>24</b>
- Monographien (Autorenschaft)	3	3	3
- Monographien (Herausgeberschaft)	2	2	1
- Beiträge zu Sammelwerken	14	14	14
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	7	4	4
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	3	2
- Studien, Gutachten, Konzepte	4	4	-
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>2</sup>	1	1	-
<b>Abt. Zentrale Aufgaben und Geoinformation</b>	<b>19</b>	<b>16</b>	<b>12</b>
- Monographien (Autorenschaft)	1	-	-
- Monographien (Herausgeberschaft)	-	-	-
- Beiträge zu Sammelwerken	10	13	6
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	5	2	4
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	-	1	1
- Studien, Gutachten, Konzepte	3	-	-
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>2</sup>	-	-	1

## Anhang 8

### Liste der vom IÖR eingereichten Unterlagen

- Bericht des IÖR (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellenteil)
- Organigramm
- Satzung des IÖR e. V.
- Zweijahresbericht 2000/2001
- Tätigkeitsbericht 2002
- Forschungsprogramm 2003/2004
- Wirtschaftsplan 2003
- Übersicht über Drittmittelprojekte (2000 - 2002)
- Übersicht zu Beschäftigungspositionen nach Schwerpunkten
- Liste der Publikationen 2000 - 2002
- „Strategische Partnerschaft für eine leistungsfähige raumwissenschaftliche Planung“ – Zur Abstimmung der Forschungsprogramme und zur Zusammenarbeit von IÖR und IRS (2000)
- Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats
- Vier Protokolle der Beratungen des Wissenschaftlichen Beirats (2000, 2001)
- Protokoll der gemeinsamen Sitzung der Wissenschaftlichen Beiräte des IÖR und IRS
- Protokoll der Evaluierung des IÖR durch den Wissenschaftlichen Beirat 2002
- Evaluierungsbericht des Wissenschaftlichen Beirats 2002 für den Zeitraum 1999 - 2001

## Anlage B: Bewertungsbericht

### Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)

#### Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung .....	B-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte .....	B-2
3. Struktur und Organisation .....	B-4
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal .....	B-5
5. Nachwuchsförderung und Kooperation .....	B-6
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz .....	B-6
7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats .....	B-7
8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe .....	B-7

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

## 1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung

Das IÖR wurde vom Wissenschaftsrat im Januar 2000 unter der Auflage erneuter Evaluierung nach drei Jahren zur Weiterförderung durch Bund und Länder empfohlen. Insbesondere sollten die Forschungsprofile von IRS und IÖR so fokussiert werden, dass die Stärken beider Institute angemessen berücksichtigt werden.

Für die erneute Evaluierung standen damit die beiden Fragen im Mittelpunkt, ob das daraufhin weiterentwickelte Forschungsprofil der jeweiligen Einrichtung hinsichtlich Eigenständigkeit und Kohärenz den vom Wissenschaftsrat vorgegebenen Kriterien entspricht und wie dessen Maßgaben insbesondere hinsichtlich fachlicher Ausrichtung sowie Vernetzung in die nationale und internationale *scientific community* umgesetzt worden sind.

Die Bewertungsgruppen beider Einrichtungen haben im Oktober 2003 die jeweilige Einrichtung besucht. Sie waren zum Teil mit denselben Personen besetzt.

Das IÖR ist als nationales und öffentlich gefördertes Institut mit der in seiner Satzung festgelegten Aufgabenstellung wichtig und unverzichtbar. Es hat innerhalb kurzer Zeit und durchaus mit Erfolg seine Umstrukturierung eingeleitet und sich in seinem Arbeitsgebiet insgesamt positiv entwickelt. Es liegen gute, in einzelnen Arbeitsgebieten auch sehr gute Arbeitsergebnisse vor. Erhebliche Fortschritte gegenüber der letzten Evaluation hat das IÖR vor allem hinsichtlich der internationalen Einbindung und der Etablierung der EU-Forschung sowie bei der Nachwuchsförderung zu verzeichnen. Als „*lead partner*“ in EU-Projekten, durch Kooperationsabkommen mit Partneruniversitäten und Forschungsinstituten sowie durch den Aufbau von Forschungsnetzwerken und die Verstärkung der Präsenz des Instituts auf internationalen Tagungen hat das IÖR eine herausragende Stellung erlangt. Der Beirat hat die Umstrukturierung engagiert begleitet.

Die Profilschärfung der Institutsforschung muss allerdings fortgesetzt und mit gezielter Erfolgskontrolle umgesetzt werden. Die am IÖR bearbeiteten Themen sind teilweise noch zu heterogen und zu breit gefächert. Insbesondere sind die Anstrengungen fortzusetzen, den Ökologiebegriff präziser und umfassender zu definieren. Das Institut muss sich stärker um die Akquisition von DFG-Mitteln bemühen sowie mehr in anerkannten, referierten Zeitschriften und in englischer Sprache publizieren. Auch bei den Beratungs- und Transferleistungen ruft das IÖR sein Potenzial noch nicht annähernd ab. Struktur und Organisation des Instituts sind insgesamt komplex, verleihen dem IÖR gleichzeitig aber auch Flexibilität. Zur Weiterentwicklung seines Profils sollte das IÖR die Vernetzung mit dem wissenschaftlichen Umfeld aber auch mit der Praxis fortführen und dabei seine Spezialisierung und Verankerung in der ökologisch orientierten Raumforschung vorantreiben. Das Institut befindet sich auf einem ansteigenden, jedoch noch nicht hinreichend ausgerichteten Weg. Das IÖR hat die Potenziale, eine Führungsposition in seinem Arbeitsgebiet zu erreichen.

## 2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Aktualität, wissenschaftliche Bedeutung und Relevanz der Arbeitsschwerpunkte und des Auftrags des IÖR sind hoch zu bewerten. Das Institut nutzt die Potenziale einer außeruniversitären Forschungseinrichtung mit Erfolg. Interdisziplinäres Arbeiten, Behandlung komplexer Thematiken, längerfristige Konstanz der Forschungsperspektive, Einwerbung von EU-Mitteln und systematischer Aufbau von Wissensbeständen sind die Stärken des IÖR. Es verfolgt seinen in der Satzung gut begründeten und gesellschaftlich relevanten **Forschungsauftrag**. Die vom Wis-

senschaftsrat nachdrücklich geforderte Abgrenzung zum IRS ist hinsichtlich des Forschungsprofils gelungen.

Der im IÖR verwendete „**Ökologie**“- **Begriff** ist allerdings noch klarer zu definieren. Die am Nachhaltigkeitskonzept ausgerichtete Forschung muss die ökonomische, natürliche und soziale Dimension einschließen. Der humanökologische Ansatz sollte beibehalten, die physischen Aspekte der Raumentwicklung sollten aber nicht aus den Augen verloren werden. Entsprechend sollten auch Kompetenz und Ökologieverständnis der Mitarbeiter/-innen ausgerichtet sein.

Gegenüber der letzten Evaluierung sind Fortschritte bei der Fokussierung der Kompetenzen auf eine ökologisch orientierte Raumentwicklung erkennbar. Dies gilt sowohl hinsichtlich der Thementauswahl als auch hinsichtlich des personellen Umbaus. Allerdings müssen die bisher realisierte und die geplante **Themenbreite und –vielfalt** noch stärker auf die Anforderungen an ein kohärentes Forschungsprogramm ausgerichtet werden. Es werden zum Teil Themen aufgegriffen, für die ausreichende Kompetenz noch auszubauen ist (z. B. Wasserforschung, Risikomanagement). Einige Themen, insbesondere von Drittmittelprojekten, scheinen zufällig gewählt bzw. von außen an das Institut herangetragen und passen nur bedingt zum Forschungsprofil. Insofern ist ein klares Konzept im Hinblick auf die Projektauswahl einschließlich Drittmittelstrategie einzufordern. Dabei sollte sich das IÖR verstärkt auch um die Entwicklung von Projekttypen oder Projektformen bemühen, die weder von Hochschulen noch Beratungsbüros bearbeitet werden können. Eine solche Strategie sollte mit den **Adressaten** gemeinsam und im Zusammenhang mit der Implementation der Forschungsergebnisse entwickelt werden. Hierzu gehört auch, dass das IÖR angesichts möglicher Zielgruppen in Ministerien und Behörden seine **juristisch-verwaltungswissenschaftliche Kompetenz** weiter ausbaut.

Das IÖR steht der Idee des **Consultings** reserviert gegenüber. Eine stärkere Einbettung der Arbeit in Projekte mit Anwendungsbezug könnte jedoch neben zusätzlichen Drittmiteinnahmen vor allem dazu beitragen, ergänzende Erkenntnisse aus der Praxis für neue Fragestellungen und Forschungen mit Praxisorientierung zu gewinnen. Das IÖR sollte den in einzelnen Projekten bereits bestehende **Praxisbezug** dazu nutzen, Dienstleistungen für die Praxis weiter zu entwickeln und anzubieten.

Insgesamt ist die Arbeit an einem Institutsleitbild und dessen Vermittlung an die Öffentlichkeit verbesserungsfähig. Es wird noch zu wenig deutlich, auf welche Weise die **Ziele** des IÖR systematisch in der alltäglichen Arbeit umgesetzt werden und wie Ziele sich bei Ressourcenzuordnung sowie Auswahl und Priorisierung von Aktivitäten handlungsleitend auswirken. Eine ausformulierte Zielsetzung oder ein programmatisches Leitbild der Organisation fehlt. Visionen über die Zukunft in Richtung Innovationsentwicklung sollten forciert werden.

Der **Forschungsschwerpunkt 1 „Kumulative Umweltwirkungen von Flächennutzungsänderungen“** verfolgt ein konsistentes Forschungsprogramm mit der Ausrichtung auf die Modellierung von Flächennutzungs- und Fließwasser-Ausbreitungsprozessen sowie der Umsetzung der Ergebnisse in Planungshilfen. Es werden Einzeleingriffe in Natur und Landschaft im System der Flächennutzungsänderungen betrachtet und ihre Auswirkungen auf das Schutzgut Boden sowie die Freiraumqualität aufgezeigt. Mit teilweise innovativer Fragestellung wird an aktuellen Themen gearbeitet, die methodisch anspruchsvoll behandelt werden (Modellbildung, Visualisierung). Allerdings bleiben sie in ihrer praktischen Umsetzung hinter den Möglichkeiten zurück. Es sollte vor allem stärker auf die gesellschaftspolitische Akzeptanz zentraler ökologischer Leitvorstellungen (Flächenhaushaltspolitik) abgestellt werden.

Im **Forschungsschwerpunkt II „Ressourceneffizientes Bauen und Wohnen“** bzw. der Abteilung „Wohnungswesen und Bauökologie“ ist die geforderte Profilschärfung auf die satzungsgemäßen Kernkompetenzen des Instituts überzeugend vorangekommen. Dies belegen die durchgeführten Forschungsprojekte, ein gezielter Aufbau entsprechender Kooperationsnetzwerke und auch die Liste der Veröffentlichungen.

Der **Forschungsschwerpunkt III „Strategien des ökologischen Umbaus in Städten und Regionen“** verfolgt primär sozialwissenschaftlich ausgerichtete Forschung zu strategischer Umweltplanung und zum Umweltmanagement. Die Projekte „Berücksichtigung ökologischer Belange beim Umbau altindustrialisierter Regionen – das Fallbeispiel „Lauchhammer““ sowie das EU-Projekt „*Urban Green Environment (URGE)*“ sind gut integriert in die Entwicklung von Managementkonzepten zur Verbesserung der Umweltqualität und Ressourceneffizienz. Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit bleibt vielfach unbearbeitet. Mit der EU-Erweiterung wird der Forschungsschwerpunkt des ökologischen (nachhaltigen) Umbaus in altindustrialisierten Regionen Europas an Bedeutung gewinnen.

Der **Forschungsschwerpunkt IV „Umweltbelange in der europäischen Raumentwicklung“** greift zentrale Aspekte der europäischen Raumentwicklung auf. Seine Projekte sind allerdings noch nicht genügend auf das gemeinsame Leitthema der territorialen Kohäsion fokussiert, die, im Verfassungsentwurf des EU-Konvents formuliert, die bisherige Leitvorstellung der Union (wirtschaftliche und soziale Kohäsion) um einen räumlichen Aspekt erweitert. Dieses Leitbild wird der künftigen Ausrichtung der EU-Strukturfonds zu Grunde gelegt. Die Grenzraumforschung kann hier sehr gut thematisch verortet werden. Beim BMBF-Projektverbund „Stadt 2030“ war das IÖR mit der wissenschaftlichen Begleitung bzw. Koordination des Projekts „Europastadt Görlitz/Zgorzelec“ beauftragt. Die „ökologische Dimension“ der zukünftigen Stadtentwicklung stand dabei allerdings nicht im Mittelpunkt. Die Kernkompetenzen des IÖR werden hier nicht ausreichend wirksam.

Methoden- und Technologieforschung im Planungsbereich stellen ein besonderes Desiderat dar. Dabei fehlen Modellierungswerkzeuge, die auch unmittelbar in der Praxis angewandt werden können. Die **Theorie- und Methodenentwicklung** am IÖR sollte in dieser Hinsicht gestärkt werden. Es ist zu klären, wie die theoretisch-methodische Basis des Instituts künftig organisiert wird und welche methodischen Instrumente gepflegt sowie weiterentwickelt werden sollen. Dies könnte zur Erzielung von Synergieeffekten in einem abteilungsübergreifenden Verbund oder Arbeitskreis erfolgen.

**Geographische Informationssysteme (GIS)** werden am IÖR bislang weitgehend als Darstellungswerkzeug eingesetzt. Die GIS-Experten in der Abteilung Zentrale Dienste und Geoinformation verfügen über ausgezeichnete Kompetenzen und stellen ein wichtiges wissenschaftliches Innovationspotenzial dar. Dieses kommt aber nur begrenzt zur Entfaltung, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überwiegend zu Dienstleistungen herangezogen werden. Das Potenzial würde besser genutzt, die Kapazitäten zukunftsweisender eingesetzt, wenn die Abteilung eigenständiger forschen könnte. Künftig sollte der Ausbau der GIS- und Modellabteilung einhergehend mit einer stärkeren Hinwendung auf Transferkompetenzen erfolgen.

### 3. Struktur und Organisation

Die Struktur des IÖR mit einer Vielzahl von Gremien und Leitungsebenen erscheint für eine Forschungseinrichtung dieser Größe **komplex**. Die bestehende, vom Wissenschaftsrat durch-



aus positiv eingeschätzte Matrixstruktur aus Abteilungen und Forschungsschwerpunkten trägt dazu bei, Kompetenzen und vor allem Verantwortlichkeiten zu verwischen. Eine klare Leitung, Steuerung und strategische Führung sind oft nicht zu erkennen. Eine flache und flexible Struktur erschiene nachhaltiger.

Die Forschung wird über die vier Arbeitskreise/Forschungsschwerpunkte interdisziplinär integriert. Die **Funktion der Abteilungen**, die formal für personalpolitische Angelegenheiten sowie für Inputs und die Vorauswahl neuer Themen zuständig sind, bleibt dahinter aber undeutlich. Da personalpolitische Entscheidungen sowie die Auswahl der Projektthemen über die kollegiale Leitungsrunde erfolgen, sollte die Arbeitsteilung klarer herausgearbeitet werden. Es ist zu klären, welche Abteilungen bzw. Arbeitskreise unter welchen Gesichtspunkten verstärkt bzw. eingeschränkt werden sollen. Auch sollte der Frage nachgegangen werden, ob die Organisation in Abteilungen und Arbeitskreise im Zuge der Einführung von Programmbudgets eine Übergangslösung darstellt oder als Organisationsform beibehalten werden soll. Hausintern scheint die Arbeitsorganisation allerdings akzeptiert zu sein und zu funktionieren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen offenbar die dauerhafte Zugehörigkeit zu einer Abteilung, von der aus sie in verschiedenen Forschungsprojekten mit wechselnden Kooperationspartnern mitarbeiten. Insgesamt sollte die Organisationsstruktur weiterentwickelt und eine Konsolidierungsphase eingeleitet werden.

Ferner wird aus organisatorischen und finanziellen Überlegungen heraus empfohlen, das IÖR, wie bereits vom Wissenschaftsrat für alle Blaue Liste-Einrichtungen nahegelegt, in den Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu überführen. Auf die inhaltliche Zusammenarbeit des IÖR mit dem BMVBW sollte dies keine Auswirkungen haben.

#### 4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Das Drittmittelaufkommen wurde in den letzten Jahren vor allen Dingen in der EU-Förderung nachhaltig und mit Erfolg gesteigert. Bei der Einwerbung von DFG-Mitteln besteht allerdings noch Verbesserungspotenzial. Der Anteil von **DFG-Mitteln** an der Mittelausstattung insgesamt liegt unter 1 %, so dass die DFG-Abgabe von 2,5 % nicht ausgeglichen wird. Das Institut führt die geringe Erfolgsquote bei der DFG auf die Interdisziplinarität der IÖR-Themen, die Schwierigkeit, neue Felder zu eröffnen, und formale Hürden zurück. Sie dürfte aber auch in der teilweise noch unzureichenden Profilierung der Forschung ihre Ursachen haben. Künftig sollten mehr Drittmittel von der DFG und Stiftungen eingeworben werden.

Drittmittelpotenzial wird auch in der Intensivierung des **Consulting** gesehen. Diese Orientierung (Drittmittel aus Wirtschaft) würde die Wettbewerbsorientierung des IRS insgesamt stärken.

Die Leitung verfolgt einen kooperativen, motivierenden Führungsstil (Ideenwettbewerb für Projektvorschläge, kollegiale Entscheidung über Projekte und Forschungsschwerpunkte, aktive Teilnahme an Forschungsprojekten), so dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sehr motiviert und engagiert sind. Die gute **Arbeitsatmosphäre** wirkt sich positiv auf die Qualität der Arbeit aus.

Der **Stellenpool** sollte nicht weiter abgeschmolzen werden. Der Ausbau des GIS- und Methodenbereichs sowie eine stärkere Transferorientierung, unter Berücksichtigung der Aspekte einer komplexeren Ökologiedefinition und der Entwicklung innovativer Ansätze, müssten in die Personalentwicklung durch **Umschichtung** Eingang finden. Um die inhaltlich erforderlichen

Schnittstellen (naturwissenschaftlicher, rechtlicher und methodischer Art) und das Profil deutlich herausarbeiten zu können, ist ein schrittweiser personeller Umbau anzustreben. Mit einem Personalentwicklungskonzept sollten Vorstellungen entwickelt werden, wie in Zukunft frei werdende Stellen besetzt und welche strukturellen Änderungen damit verfolgt werden sollen. Vorgeschlagen wird, neben der C4-Position des Direktors noch etwa zwei C3-Positionen zu schaffen, die akademisch wie wettbewerbsmäßig eine höhere Durchsetzungskraft sowohl innerhalb des Instituts als auch nach außen erzielen könnten. Das wissenschaftliche Personal sollte weiterhin überwiegend zeitlich befristet, projektorientiert eingestellt und intensiver als bisher für den einschlägigen Arbeitsmarkt weiterqualifiziert werden.

## 5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Das IÖR fördert den **Nachwuchs** systematisch (interne Betreuung, Unterstützung bei Veröffentlichungen, Fortbildungsangebote). Die hohe Motivation und das Engagement der Doktorandinnen und Doktoranden bestätigt dies. Nachwuchsförderung gehört zu den Stärken des Instituts. Die enge Kooperation mit der Universität Dresden und anderen Universitäten begünstigt die Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs. Die jungen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen finden gute Bedingungen vor, sich wissenschaftlich zu qualifizieren. Allerdings sollte verstärkt auf externe Kontakte durch vermehrte Teilnahme an Konferenzen und Forschungsaufenthalten an anderen Einrichtungen geachtet werden. Der Nachwuchs sollte öfter **ausländische Institute** und Universitäten besuchen und noch stärker in internationalen Forschungsprojekten aktiv werden.

Wenn sich das IÖR auf die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit konzentriert, entsteht zusätzlicher Bedarf hinsichtlich ökonomischer und sozialer, aber auch rechts- und planungswissenschaftlicher Perspektiven und Kompetenzen. Europäische Partner, aber auch das **IRS** und einschlägige Hochschulpartner sollten hierfür gezielt angegangen und verstärkt genutzt werden. Arbeitsteilung und Kooperation mit dem IRS werden durch verschiedene Aktivitäten gesichert (z. B. Austausch der Forschungsprogramme, Abstimmung der Projekte, Interaktion der Beiräte, Integration in die „4R-Kooperation“), die konkrete Zusammenarbeit in den Kernbereichen sollte allerdings noch verstärkt werden.

Aufgrund seiner spezifischen Struktur und der Vor-Ort-Situation in einem ökologischen Problemgebiet hat das IÖR hervorragende Möglichkeiten zur Vernetzung mit Akteuren in Planung und Verwaltung. Dresden als Kulturstadt mit erheblichen ökologischen und sozialen Problemen bildet ein ideales **Forschungslabor** für Themen wie z. B. Hochwasserschutz und nachhaltige Entwicklung des historischen Zentrums. Diese Möglichkeiten sollten noch intensiver genutzt werden. Die Präsenz des IÖR in Dresden und in der weiteren Region könnte noch deutlicher werden z. B. in seiner Funktion als „Diskussionsforum“ und als Brennpunkt ökologischer Debatten. Ähnlich sollte auch der Grenzraum als Labor für Fragen der europäischen Integration verstanden werden (siehe das Projekt Görlitz/Zgorzelec).

## 6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Der Output an Publikationen, Tagungen und Beratungsleistungen ist quantitativ ausreichend, in der Qualität gut, teilweise sehr gut. Allerdings könnte die Zahl der Beiträge in referierten Zeitschriften und insbesondere qualitativ hochwertigen englischsprachigen Publikationsorganen vermehrt werden.

Das IÖR ist in der deutschen raumwissenschaftlichen Diskussion in zentralen Themen präsent (z. B. regionale Schrumpfungprozesse, Flächennutzungswandel, Stoffstromanalysen); allerdings ist es ihm bisher noch nicht gelungen, in einzelnen Themen, eine Führungsrolle einzunehmen. Die Arbeitsergebnisse sind zweifelsohne bemerkenswert. Es handelt sich dabei aber nicht um Resultate aus der theoriegeleiteten Forschung mit internationaler Geltung, sondern eher um empirische Forschung mittlerer Reichweite. Theoretische Grundlagen sollten deshalb intensiver mit Ergebnissen der fallbezogenen Forschung verknüpft werden. Um eine führende Position im Netz europäischer Forschungseinrichtungen zu erreichen, müsste mehr in international anerkannten Fachzeitschriften publiziert werden. Der Forschungstransfer und die Vermittlung der Forschungsergebnisse erfolgen überwiegend auf dem Wege wissenschaftlicher Publikation. Politik- und Verwaltungsberatung, Workshops, vernetzte Forschungsaktivitäten mit Praktikern finden noch zu selten statt.

## 7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

Es ist zu erkennen, dass sich die Aktivitäten des IÖR in den vergangenen Jahren stark an der Überwindung der in der vorhergehenden Evaluation festgestellten Defizite orientiert haben. Die Bewertungsgruppe hatte den Eindruck, dass darüber hinausreichende Ziele, die Orientierung an den eigentlichen Stärken des Instituts dadurch zu kurz kamen.

Die künftige Ausrichtung der Institutsforschung erscheint vielversprechend. Allerdings ist die vom Wissenschaftsrat geforderte **Fokussierung auf die ökologische Dimension** der Raumforschung verbesserungsfähig. Bei vielen Projekten bleibt die ökologische Orientierung noch undeutlich. Auch die Publikationen sind, obwohl ein Markt für solche Themen vorhanden ist, noch zu wenig ökologisch ausgerichtet. Die untersuchten Themen konzentrieren sich zwar inzwischen auf ökologische Aspekte der Raumforschung, wenngleich der im IÖR verwendete **Ökologiebegriff** noch weiter im Sinne des Nachhaltigkeitskonzepts und der Anschlussfähigkeit zur naturwissenschaftlich orientierten Raumforschung präzisiert werden sollte.

## 8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe

Das IÖR hat sich mit seinen Schwerpunktthemen für die mittelfristige Zukunft grundsätzlich gut positioniert. Es verfügt in einem hochaktuellen Forschungsgebiet über anerkannte Expertise, gut motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit über gute Voraussetzungen, sein Innovationspotenzial zu entfalten. Gleichwohl ist Weiterentwicklungsbedarf in der Programmatik und in der Struktur des IÖR zu erkennen. Das betrifft

- das **Ökologieverständnis**. - Der Ökologiebegriff als Basis für die wissenschaftliche Arbeit im Institut muss zur Profilbildung präziser und komplexer definiert werden.
- die **Profilschärfe**. – Das zentrale Forschungsinteresse muss stärker herausgearbeitet, Kernkompetenzen müssen klarer definiert werden. Ein ausformuliertes Leitbild sollte dazu entwickelt werden. Die Adressaten der IÖR-Forschung sind noch gezielter zu identifizieren. Angesichts möglicher Zielgruppen auf kommunaler und staatlicher Ebene sollte die juristisch-verwaltungswissenschaftliche Kompetenz gestärkt werden.
- den **Praxisbezug**. – Das IÖR hat in seiner Forschung Praxisbezüge entwickelt. Gleichwohl können Anwendungsorientierung und Beratungsleistungen noch intensiviert werden, um einerseits mehr Anregungen aus der Praxis in die Forschung aufzunehmen,

andererseits den Transfer der Forschungsergebnisse in die Planungspraxis verbessern zu können.

- die **Kooperation** mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. - Eine intensivere Vernetzung mit einschlägigen Forschungseinrichtungen (z. B. IRS, UFZ) wurde aufgebaut. Sie ist notwendig, um langfristig die Qualität der Forschung (hinsichtlich sozialer, ökonomischer, rechtswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Fragestellungen) zu sichern. Der wissenschaftliche Nachwuchs sollte nach Möglichkeit öfter ausländische Institute und Universitäten besuchen und stärker in internationalen Forschungsprojekten aktiv werden. Auch wäre ein verstärktes Gastwissenschaftler-Programm hilfreich.
- die **Theoriebildung**. – Hier müssten mehr Drittmittel für theoriegeleitete Forschungsvorhaben, z. B. von der DFG und Stiftungen, eingeworben werden
- **Struktur und Organisation** des Instituts. - Das Abteilungskonzept wird durch die Konzentration auf Forschungsschwerpunkte funktionsschwächer. Die Abteilungen und Arbeitskreise sowie ihre Verbindung untereinander sollten im Zuge der Einführung der Programmbudgets weiter entwickelt werden.
- die **Vernetzung vor Ort**. - Dresden als Kulturstadt mit erheblichen ökologischen und sozialen Problemen und Sachsen mit seinen angrenzenden neuen EU-Partnern bilden ein ideales Forschungslabor für ökologisch orientierte Raumforschung. Diese Möglichkeit sollte das IÖR stärker nutzen.

## Anhang

### Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

#### 1. Bewertungsgruppe

*Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)*

Prof. Dr. Dr. h.c. Rolf **Emmermann**    GeoForschungsZentrum Potsdam

*Stellvertretende Vorsitzende (Mitglieder des Senatsausschusses Evaluierung)*

Prof. Dr. Martina **Brockmeier**    Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig

Prof. Dr. Dietrich **Fürst**    Universität Hannover, Institut für Landesplanung und Raumforschung

*Externe Gutachter/innen*

Prof. Gerhard **Braun**    FU Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften

Prof. Dr. Paul **Drewe**    TU Delft, Faculteit Bouwkunde

Prof. Dr. Marek **Dutkowski**    University of Szczecin, Department of Regional Development

Dr. Albrecht **Göschel**    Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin

Dr.-Ing. habil Stefan **Greiving**    Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung

Prof. Dr. Klaus **Greve**    Universität Bonn, Geographisches Institut und Technologiezentrum GIS

Prof. Dr. Uwe **Grünwald**    BTU Cottbus, Fakultät Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik

Prof. Dr. Ekhart **Hahn**    Universität Dortmund, Inst. f. Raumplanung

Prof. Dr. Volkmar **Hartje**    TU Berlin, Institut für Landschafts- und Umweltplanung

Dr. Andreas **Pätz**    WWGmbH, Königswinter

Prof. Dr. Maria **Spitthöver**    Universität GH Kassel, Fachgebiet Freiraumplanung und Stadtökologie

*Vertreter von Bund und Ländern*

MinRat Dr Josef **Glombik**    Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Potsdam

RD Dr. Thomas **Roth**    Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

## 2. Gäste

### *Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft*

Prof. Dr. Peter **Mohler** Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim

### *Vorsitzende des Beirats IÖR*

Prof. Dr. Beate **Jessel** Universität Potsdam, Lehrgebiet Landschaftsplanung, Institut für Geoökologie

### *Vertreterin des Beirats IRS*

Prof. Dr. Christine **Weiske** TU Chemnitz, Professur Regionalforschung und Sozialplanung

### *Vertreterin des zuständigen Ressorts des Sitzlandes*

MinRätin Dr. Monika **Maaß** Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Dresden

### *Vertreter des zuständigen Bundesressort:*

MinR Dr. Hans J. **Döhne** Bundesministerium für Verkehr, Bau und Wohnungswesen

### *Vertreter der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung*

Herr MinDirig Jürgen **Schlegel** BLK Bonn

## 3. Vertreter der kooperierenden Hochschule

Prof. Dipl.-Ing. Hermann **Kokenge** Rektor der Technischen Universität Dresden

Prof. Dr. Dr. Winfried **Killisch** Dekan der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU-Dresden

## 4. Referat Evaluierung

Herr Ludger **Viehoff** Referatsleiter

Dr. Dagmar **Bley** Referentin

23.06.2004

**Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht**

**Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)**

Das IÖR sieht sich durch die Aussagen des Bewertungsberichts in seiner Entwicklung seit dem Jahr 2000 bestätigt. Besonders hervorzuheben ist die **positive Einschätzung** der Bewertungsgruppe, dass das IÖR als nationales und öffentlich gefördertes Institut wichtig und unverzichtbar, sein Forschungsauftrag gesellschaftlich relevant und sein Forschungsgebiet hochaktuell ist. Das IÖR nutze die Potenziale außeruniversitärer Forschungseinrichtungen erfolgreich. Weiterhin wird im Bewertungsbericht betont, dass die Abgrenzung des IÖR zum IRS gelungen ist. Das IÖR habe – insbesondere aufgrund seiner internationalen Aktivitäten, seiner Kooperation mit Partneruniversitäten und Forschungseinrichtungen sowie des Aufbaus von Forschungsnetzwerken – eine herausragende Stellung erlangt und sei in der deutschen raumwissenschaftlichen Forschung in zentralen Themen präsent. Die Arbeitsergebnisse werden als gut bis sehr gut eingeschätzt. Die systematische Nachwuchsförderung wird als eine Stärke bezeichnet. Es wird anerkannt, dass das Institut seit der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat innerhalb kurzer Zeit und mit Erfolg seine Umstrukturierung eingeleitet hat.

In den **Anregungen und Empfehlungen** sieht das Institut eine Grundlage für seine weitere Arbeit. Es begrüßt die Anregung der Bewertungsgruppe<sup>1</sup>, die Kooperation mit dem **IRS** und im Rahmen des Netzwerks der vier raumwissenschaftlichen Leibniz-Institute in Kernbereichen weiter zu intensivieren. Der praktizierte Dialog auf Beirats-, Direktoren- und Mitarbeitererebene sowie Kooperationsprojekte zwischen dem IÖR und dem IRS bieten eine gute Basis hierfür.

Die Verständigung zum **Ökologiebegriff** und zu seiner Operationalisierung für die auf Nachhaltigkeit ausgerichtete raumwissenschaftliche Forschung ist ein Kernelement der interdisziplinären Kooperationskultur im IÖR. Sie wird entsprechend der Empfehlungen weiter intensiviert werden. Die raumwissenschaftliche Forschung des IÖR reicht von Fragen der europäischen Raumentwicklung bis hin zu Fragen des Hochbaus auf Gebäudeebene. Sie weist daher unterschiedliche theoretische Bezüge auf und erfordert den Einsatz unterschiedlicher Methoden, die es ebenen- und disziplinübergreifend zusammenzuführen gilt. Dies ist ein kontinuierlicher Prozess, in dem theoretische Arbeiten mit Fallstudienresultaten iterativ rückgekoppelt werden müssen.

In den letzten Jahren wurden die **humanökologische Forschungsperspektive** und die Anschlussfähigkeit zu physischen Aspekten der Raumentwicklung in allen Abteilungen auf Leitungs- (Abteilungsleitung oder Stellvertretung; seit Anfang 2003 sind alle Stellen besetzt) und Mitarbeitererebene (44 % der zwischen 2000 und 2003 neu eingestellten 32 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind Landschaftsplaner, Landschaftsökologen, physische Geographen, Naturwissenschaftler) wesentlich gestärkt. Heute steht bei den Projekten des IÖR ein humanökologischer Ansatz im Vordergrund (vgl. u. a. die Formulierungen zu den Forschungsschwerpunkten I und II im Bewertungsbericht).

Zur **Profilschärfung** wurde die Forschung im IÖR seit der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat auf Forschungsleitfragen fokussiert. Der Forschungsansatz des IÖR und die Themen (einschließlich Drittmittelvorhaben, die den einzelnen Forschungsschwerpunkten zugeordnet sind) wurden dabei am Auftrag der Satzung des IÖR ausgerichtet. Dieser betont die interdisziplinäre Arbeitsweise und stellt auf verschiedene Raumbezüge im nationalen, europäischen und internationalen Zusammenhang sowie auf verschiedene thematische Bezüge der Regional-, Stadt- und Landschaftsentwicklung sowie des Bauens und Wohnens ab. Dies

---

<sup>1</sup> Im Gegensatz zur Formulierung im Bewertungsbericht (Seite B-2, dritter Absatz) hatte kein Mitglied der Bewertungsgruppe an der vorangegangenen Bewertung durch den Wissenschaftsrat teilgenommen.



bedingt eine gewisse **Themenbreite und -vielfalt**, z. B. von der Bauökologie bis zur Landschaftsökologie. Der Wissenschaftliche Beirat des Instituts sah in seinem Evaluierungsbericht aus dem Jahr 2002 ein Alleinstellungsmerkmal darin, dass in Europa kein anderes Institut die ökologische Dimension nachhaltiger Entwicklung in gleicher Breite wie das IÖR vertritt.

Die weitere Fokussierung und Ausrichtung an einem kohärenten Forschungsprogramm wird gerade auch im Rahmen der Einführung von **Programmbudgets** von Bedeutung sein. Der Satzungsauftrag, die einschlägigen Aussagen in dem gemeinsam mit dem IRS erarbeiteten Strategiepapier („Strategische Partnerschaft für eine leistungsfähige raumwissenschaftliche Forschung“) zu den Schwerpunkten der Arbeit des IÖR und das Mission Statement bilden dabei das Leitbild der Arbeit des Instituts. Mit Blick auf einen Schwerpunkt der Arbeiten ist anzumerken, dass die Forschung zum Themenbereich **Wasser** (Flusslandschaften, Hochwasserschutz) bis in die Anfangsjahre des Instituts im Jahr 1992 zurückreicht und seitdem insgesamt 17 Projekte mit 14 Mitarbeitern umfasst.

Ein **Consulting** im engeren Sinne gehört nicht zu den **satzungsgemäßen Aufgaben** des Instituts. Versteht man Consulting jedoch als **Praxisbezug** bzw. als Politik- und Verwaltungsberatung, so kann das IÖR darauf verweisen, dass in mehr als 75 % seiner Projekte vom Jahr 2000 bis heute Partner aus der Praxis involviert waren und sind. Raumwissenschaftliche EU-Forschung kann nicht ohne Praxispartner und deren Beteiligung bei der Konzipierung durchgeführt werden. Zudem führt das IÖR eine Vielzahl von Projekten im Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit der Praxis durch (z. B. BMVBW, BBR, UBA, BfN, SMI, SMUL, LfUG; Sächsische Aufbaubank; Städte, Gemeinden und Regionen). Die Berufung von Wissenschaftlern in Gremien und Beiräte der Praxis auf europäischer, nationaler, Landes- und Kommunalebene unterstreicht zudem den Praxisbezug des Instituts.

Die **Theorie- und Methodenentwicklung** am IÖR wird weiterhin gestärkt. Eine gemeinsame theoretisch-methodische Basis stellt bereits der Driving Forces – Pressure – State – Response (DPSR) – Ansatz dar, dessen Elemente in den einzelnen Forschungsschwerpunkten des IÖR mit einer jeweils unterschiedlichen Schwerpunktsetzung behandelt werden. Auch ist die Methodenentwicklung bereits jetzt Bestandteil zahlreicher Projekte. Beispielsweise hat das IÖR mehrfach Modellierungswerkzeuge für **Kommunen und Private**, z. B. ein internet-basiertes Wohnungsnachfragemodell (u. a. auf der Grundlage eines im IÖR entwickelten Stadtstrukturtypenansatzes) oder eine Methodik zur Bewertung der Nachhaltigkeit von Wohngebieten, sowie für die **Länder- und Bundesebene**, z. B. das Stoffstrom- und Flächenmodell BASiS-2, entwickelt. Hinzu kommen Indikatoren des Landnutzungswandels und der Hochwasservorsorge, die Entwicklung eines methodischen Rahmens für die Strategische Umweltprüfung (SUP) und für Kompensationsflächenpools sowie Methoden für eine GIS-basierte Raubeobachtung und für die Analyse siedlungsstruktureller Veränderungen.

**Geographische Informationssysteme** (GIS) spielen im IÖR eine große Rolle als **Analysewerkzeuge**, u. a. bei Projekten zur Siedlungsentwicklung sowie zum Management von Nationalparks und Flusseinzugsgebieten. In diesem Bereich hat das IÖR zudem stets **Grundlagenforschung** betrieben, z. B. im Rahmen eines DFG-Projekts zu „Nutzungsmöglichkeiten neuester, hochauflösender Satellitenbilddaten für die Raumplanung“. Bei der Weiterentwicklung des Instituts ist der GIS-Bereich besonders zu berücksichtigen. Eine originäre GIS-Forschung würde jedoch finanzielle Ressourcen in Größenordnungen erfordern, die dem IÖR zur Zeit nicht zur Verfügung stehen.

**Struktur und Organisation** des Instituts sind in der Satzung und der Geschäftsordnung geregelt. Sie werden im Zuge der Einführung von Programmbudgets weiterentwickelt. Die bestehende **Kosten- und Leistungsrechnung (KLR)** des Instituts trägt heute schon zu einem transparenten Management bei.

Bei den **Drittmitteln** standen in den vergangenen Jahren Aktivitäten um die Einwerbung von EU-Mitteln und damit die Positionierung des Instituts im **europäischen Wettbewerb** im Vordergrund. Dies hat u. a. dazu beigetragen, dass das Drittmittelaufkommen im Evaluierungszeitraum bei durchschnittlich 26 % am Gesamthaushalt (ohne Investitionen) und auf die Jahre 2000 bis 2003 bezogen im Durchschnitt bei etwa 29 % lag. Die Anstrengungen zur Einwerbung von Mitteln der **DFG** und von Stiftungen werden in der Zukunft verstärkt. Das Potenzial an Drittmitteln aus der Wirtschaft wird für ein ökologisch ausgerichtetes raumwissenschaftliches Institut hingegen eher als begrenzt eingeschätzt.

Der personelle Umbau des Instituts wird auch weiterhin aktiv über einen **Stellenpool** vorangetrieben. Ein **Personalentwicklungskonzept** wird erarbeitet. Dabei hat die **Gleichstellung** – insbesondere in Leitungspositionen – eine besondere Bedeutung. Drei der fünf Abteilungen des Instituts werden derzeit von Frauen geleitet. Juristisch-verwaltungswissenschaftliche sowie naturwissenschaftliche Kompetenzen sollen durch Umschichtung erweitert werden. Von den im Evaluierungszeitraum (nicht altersbedingt) ausgeschiedenen 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fanden alle – mit Ausnahme eines Mitarbeiters, der seine Promotion ohne Angestelltenvertrag am IÖR beenden wollte – unmittelbar eine Anstellung in einschlägigen Arbeitsfeldern des **Arbeitsmarkts**, davon 6 in der Wissenschaft und 12 in der Planungs- und Managementpraxis.

Bezogen auf die **Nachwuchsförderung** ist festzustellen, dass 12 von 15 Promovierenden im Jahr 2003 insgesamt 31 **Auslandsdienstreisen** (USA, Großbritannien, Italien, Griechenland, Niederlande, Belgien, Schweden, Österreich, Polen, Tschechien, Ukraine) unternommen haben, 11 arbeiten in **internationalen Projekten** und haben deshalb gute Kontakte zu ausländischen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen. 2 Habilitanden unternahmen Dienstreisen nach Ungarn, Italien, Großbritannien und Belgien. Eine Habilitandin ist seit mehreren Jahren mit einem Stipendium der Alexander von Humboldt Stiftung in Kalifornien (Berkeley).

Der Hinweis auf das **Forschungslabor** wird vor dem Hintergrund der **Vernetzung vor Ort** gesehen. In mehr als 40 % der im IÖR zwischen 2000 und 2003 durchgeführten Forschungsprojekte waren **lokale oder regionale Praxispartner** beteiligt. Die Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Dresden ist gut entwickelt und erstreckt sich auf die gesamte Palette der Forschungsschwerpunkte. 7 der 12 im Forschungsschwerpunkt III bei der Evaluierung vorgestellten Projekte behandeln Dresden als eine Fallstudie, in 5 davon ist die Stadtverwaltung Projektpartner. Die aktive Rolle der Landeshauptstadt in der Europäischen Union wird vom IÖR tatkräftig unterstützt.

Auch mit der **Wissenschaft** „vor Ort“ bestehen enge Vernetzungen über das gemeinsam mit der TU Dresden gegründete **Raumwissenschaftliche Kompetenzzentrum** (an dem sich mittlerweile auch die Sächsische Aufbaubank beteiligt), das gemeinsam mit der TU Dresden sowie weiteren Partnern, wie z. B. dem UFZ, etablierte **Dresden Flood Research Center** sowie die anstehende Beteiligung an einer neuen, in Kürze zu gründenden **Zentralen Einrichtung der TU Dresden zur Demografiefolgenforschung**.

Zu erwähnen ist weiterhin das monatlich stattfindende „**Dresdner Planerforum**“, das in der Trägerschaft des IÖR liegt und an dem sich die lokalen Planerverbände und die TU Dresden

beteiligen. Hinzuweisen ist auch auf Konferenzen im Sächsischen Landtag sowie Projektworkshops mit Praktikern.

**Zusammenfassend** lässt sich zu den **Empfehlungen der Bewertungsgruppe** Folgendes sagen:

- Die Rolle der **Ökologie** wird in der nachhaltigen Raumentwicklung im Zuge der o. g. interdisziplinären Zusammenarbeit im IÖR weiter präzisiert werden. Dabei soll der humanökologische Ansatz in Bezug auf die ökologische Raumentwicklung und ein die Raumebenen übergreifendes Ökologieverständnis theoretisch stärker untersetzt werden. Eine Grundlage hierfür ist der o. g. DPSR-Ansatz, dessen Elemente heute in den einzelnen Forschungsschwerpunkten bearbeitet werden. Die Rolle des IÖR bei der Bildung des Deutschen Netzwerks für landschaftsbezogene Umweltforschung (DNLU) Anfang 2004 und seine Einbindung in entsprechende Fachvereinigungen (u. a. ECNC, IALE) tragen unterstützend dazu bei.
- Die **Profilschärfung** wird vor dem Hintergrund der bisher erreichten Fokussierung, der o. g. Zusammenarbeit mit Partnern in Wissenschaft und Praxis sowie der dargestellten Einbindung von Adressaten in die Arbeit des IÖR im Rahmen der Einführung von Programmbudgets weitergeführt werden.
- Zum **Praxisbezug** soll eine Diskussion darüber geführt werden, wie die Vernetzung vor Ort möglichst effizient mit dem Anspruch theoriegeleiteter Forschung zu verbinden ist.
- Die **Kooperationen** mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und einschlägigen Einrichtungen soll weitergeführt werden. Dabei spielen die Einbindung des Instituts in die nationale Raumwissenschaft (insbesondere in seiner strategischen Partnerschaft mit dem IRS) und in die EU-Forschung (mit weit verzweigten Netzwerken) eine große Rolle. In diesem Zusammenhang ergeben sich auch Potenziale zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit Gastwissenschaftlern. Die internationale Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird hingegen vor dem Hintergrund der o. g. Daten und der gegebenen Möglichkeiten (z. B. projektbezogene Verträge, Finanzierung von Auslandsdienstreisen) vorerst nur in begrenztem Umfang Zuwächse erlauben.
- Die **Theoriebildung** soll vor allem im Sinne der o. g. Konkretisierung des Ökologieverständnisses in den Raumwissenschaften vorangetrieben werden. Dabei sind zum einen Mittel aus der Grundförderung zu verwenden und zum anderen Anstrengungen zur Einwerbung von Drittmitteln (z. B. von DFG und Stiftungen) zu intensivieren.
- Die **Struktur und Organisation** des Instituts wird im Rahmen der Einführung von Programmbudgets weiterentwickelt werden.
- Die **Vernetzung vor Ort** soll auf der Grundlage der o. g. bestehenden intensiven Vernetzung mit Einrichtungen aus Praxis und Wissenschaft vor Ort sorgfältig gepflegt und am gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesse ausgerichtet werden.